

theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

KURS IN WIEN

FERNKURS

SPEZIALKURSE

THEMA

Wintersemester 14/15

Sept. 2014

Heft 01 / 30. Jg. 2014/15

im Fokus: Apokalypse als Enthüllung der Macht

Die THEOLOGISCHEN KURSE feiern:

- Zeugnisverleihung SALZBURG: Donnerstag, 18. September 2014, 18.00 Uhr mit Erzbischof Dr. Franz LACKNER OFM
- Zeugnisverleihung ST. PÖLTEN: Freitag, 26. September 2014, 17.00 Uhr mit Diözesanbischof DDr. Klaus KÜNG
- Eröffnungsgottesdienst des Studienjahres in WIEN: Deutschordenskirche, Mittwoch, 24. September 2014, 18.00 Uhr
Vorsteher: Dr. Gregor JANSEN

Die nächsten Veranstaltungen:

- WIEN: Basisinfo Christentum Modul III, ab 17. September 2014
- WIEN: Spezialkurs „Altes Testament“, ab Freitag, 19. September 2014
- BATSCHUNS: Was macht Schriften heilig? (Peter Zeillinger), Freitag, 19. September 2014

Informationsabende zum Theologischen Kurs:

- WIEN: Dienstag, 9. September 2014, 17.30 – 19.00 Uhr (Erhard Lesacher)
- BATSCHUNS: Freitag, 19. September 2014, 17.30 – 19.00 Uhr (Peter Zeillinger)
- ST. PÖLTEN: Freitag, 26. September 2014, 15.00 – 16.30 Uhr (Erhard Lesacher)

Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;

Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung

f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologiskurse.at;

Grundlegende Richtung:

Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Benjamin Paul und privat;

Druck: Gröbner Druck, Oberwart;

P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; DVR: 0029874(012); GZ: 02Z033241 M

Inhalt

Editorial

Seite 04

im Fokus:

Seite 05

Es wird nicht immer so weitergehen.
Apokalypse als Enthüllung der Macht
Klaus WENGST

KURS IN WIEN / FERNKURS

ab Seite 13

Gregor JANSEN im Gespräch

Buchempfehlungen

ab Seite 17

SPEZIALKURSE Wien 2014/15

ab Seite 19

Altes Testament	20
Philosophie & Bibel	22
Auf Leben und Tod	24
Lebenswege. Spiritualität 50+	26
Weltreligionen	28

SPEZIALKURSE Österreich 2014/15

ab Seite 31

Letzte Dinge, Letzte Fragen (Linz)	32
Gebrauchsanweisung zur Bibel (Eisenstadt)	34
Neue Horizonte. Spiritualität 50+ (St. Georgen)	36
Lebenswege. Spiritualität 50+ (Wels)	38

THEMA WIEN 14/15 »Letzte Fragen«

ab Seite 41

Editorial



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Leben wir in einer apokalyptischen Zeit? Krieg in der Ukraine (Europa), Krieg in Israel/Gaza, Zusammenbruch der Staatenordnung

im Nahen Osten: Syrien und das Kalifat „Islamischer Staat“, Boko Haram in Nigeria. Und: Für Brasilien war die desaströse Niederlage im Halbfinale gegen Deutschland wohl auch ein Weltuntergang. – Das Jahr 1914, das gegenwärtig intensiv bedacht wird, steht auch für den Anfang einer Apokalypse: für einen Krieg unvorstellbaren Ausmaßes, für den Untergang des Österreichisch-Ungarischen Kaiserreiches usw. Der Auftakt von THEMA 14/15 „Letzte Fragen“ in Wien reflektiert 1914 und die Folgen. Unter dem Titel „Untergänge des Abendlandes“ werden nicht nur die Stimmung und die Kriegseuphorie vor 1914 beleuchtet, sondern auch literarische und religiöse Deutungen des Krieges sowie die politischen (und theologischen) Folgen wie der Zweite Weltkrieg, der vor 75 Jahren ausgebrochen ist, und der Fall der Berliner Mauer vor 25 Jahren. Eine Veranstaltung, für die sich eine Reise nach Wien lohnt (17./18. Oktober 2014 – vgl. S. 44-49)!

Dass es im biblischen Verständnis von Apokalypse gerade nicht um den Untergang geht, sondern um den Anbruch des ganz Neuen in der Katastrophe, nämlich der Herrschaft Gottes, machen der Fokus-Artikel des renommierten evangelischen Neu-

testamentlers Klaus Wengst sowie die THEMA-Veranstaltungen am 29. Oktober 2104 (vgl. S. 12-13) deutlich: Gott wird das letzte Wort haben über die Geschichte voll Unrecht, Gewalt und katastrophischem Scheitern.

Im Oktober beginnen österreichweit Spezialkurse. Nach dem Jahresüberblick für Wien und Österreich im letzten theologie aktuell finden Sie in diesem Heft alle Kurse, die im Herbst 2014 beginnen, im Detail.

Wie jedes Jahr in Heft 1 erinnern wir an die Möglichkeit, theologie aktuell abzubestellen (S. 11) und regen Sie an, Geschenkgutscheine zu bestellen (S. 16). Man kann nicht früh genug für Weihnachten vorsorgen ... Neu ist unsere Kooperation mit „Hunger auf Kunst und Kultur“. Diese Aktion will die Türen und Tore zu Kunst & Kultur auch für sozial benachteiligte Menschen öffnen. Die Teilhabe am kulturellen Leben ist ein Grundrecht, das in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert ist, jedoch immer mehr Menschen aufgrund steigender Armut verwehrt bleibt. Die THEOLOGISCHEN KURSE sind nun eine der 600 österreichischen Einrichtungen, die die finanzielle Schwelle für den Zugang zu Kultur und Bildung senken.

Wir hoffen auf regen Zuspruch von Kulturpassbesitzenden – und natürlich auch von Ihnen – zu unseren Veranstaltungen,

Ihr Erhard Lesacher

Klaus WENGST, Bochum

Es wird nicht immer so weitergehen

Apokalypse als Enthüllung der Macht



Im Protest gegen eine als niederschmetternd erfahrene Realität bietet die Apokalypse des Johannes die Imagination einer anderen Welt. Johannes ist kein Fetischist der Katastrophe. Sein Buch ist nicht düster; es ist durchzogen von Gesang. Immer wieder finden sich Stücke, die Gott und seinen Messias lobpreisen. In sie kann und soll die Gemeinde beim Verlesen des Buches einstimmen.

Das letzte Buch der christlichen Bibel beginnt mit dem Wort apokálypsis. „Apokalypse“ bedeutet nicht „Weltuntergang“, sondern „Offenbarung“, genauer: „Enthüllung“.

Enthüllt wird in der Offenbarung des Johannes die Macht in doppelter Weise. Johannes lebt im Imperium Romanum. Er vermag in ihm kein Friedensreich zu erblicken und stimmt nicht ein in das Lob der Pax Romana, sondern enthüllt die bestialischen Züge imperialer Gewalt und den teuflischen Charakter einer von Menschen ausgeübten Weltherrschaft.

Zugleich enthüllt er, dass diese Gewalt nicht die alles bestimmende Wirklichkeit ist, sondern dass gegen allen Augenschein Gott die Herrschaft innehat – Gott und sein Gesalbter, der Messias Jesus, den Johannes als siegreichen Löwen und als geschlachtetes Lamm zugleich darstellt (5,5f.). Er setzt damit auf die Macht dieses am Kreuz hinggerichteten Ohnmächtigen und gibt so den ohnmächtig dem Geschichtsverlauf Unterworfenen eine Hoffnungsperspektive.

Diese Enthüllung erfolgt in visionären Bildern, die ganz und gar geprägt sind von der Sprache der Bibel und ihrer weitergehenden Auslegung. Wenn Johannes in Apk 13,1f. das Tier aus dem Meer beschreibt, liegt für mit Dan 7 Vertraute „die Enthüllung der Macht“ klar auf der Hand: Die dort durch Raubtiere symbolisierten aufeinander folgenden Weltreiche, die dadurch als gewaltsam und ausbeuterisch charakterisiert werden, stehen hier, zu einem einzigen Untier verschmolzen, für das gegenwärtige, das römische Imperium als die Kumulation aller vorherigen Imperien.

Den mit der Bibel nicht Vertrauten wird das als abstrus erscheinen; Zensoren werden über solchen Unsinn überlegen lächeln – und ihn passieren lassen. Hier zeigt sich, dass die Apokalypse Untergrundliteratur ist, ein zugleich hochtheologisches und hochpolitisches Buch.

Dass Gott die Macht gehört und nicht dem Imperium, muss in der Tat enthüllt

*Die Apokalypse:
ein hochpolitisches Buch*

werden; es liegt nicht offen zutage. Die tatsächliche Erfahrung scheint eine ganz andere Sprache zu sprechen.

Johannes erwartet nicht die Katastrophe; er erfährt bereits seine Gegenwart als katastrophal. Das kommt sehr anschaulich in Kapitel 5 zum Ausdruck. Dort ist von einer Buchrolle mit sieben Siegeln auf der Hand Gottes die Rede und es wird nach jemandem gefragt, der die Siegel öffnen und die Rolle lesen könnte.

Vom Kontext der Apokalypse und den eingespielten biblischen Stellen her enthält die Rolle das Endzeitgeschehen, den Anbruch eines wirklich Neuen entgegen der weiterlaufenden Geschichte. Das käme in Gang, würden die Siegel geöffnet. Als sich niemand findet, der das vermöchte, weint Johannes sehr (5,4). Denn wenn die Rolle nicht geöffnet wird, bleibt alles beim Alten und läuft die Weltgeschichte weiter wie bisher.

Dem Johannes gilt der Weltlauf nicht als großartige Fortschrittsgeschichte, an der

man voller Optimismus teilhat. Nein, im Gegenteil, so wie es läuft, ist es zum Heulen. Der Weltlauf ist zum Heulen, wenn er aus der Perspektive der Opfer betrachtet wird. Und er ist es erst recht, wenn sich seine Geschlossenheit und Unentrinnbarkeit aufdrängt, wenn keine Öffnung möglich erscheint, keine „Gegenlektüre“. Die Lektüre der Rolle, wenn sie denn gelänge, wäre eine Lektüre, die ihn aufbräche.

Indem die Apokalypse des Johannes genau davon im Folgenden erzählt, wird sie selbst zur Gegenlektüre gegen die Propagandisten des „ewigen Rom“, gegen die Verfechter dessen, dass es immer so weitergehen wird. Das also ist die Grunderfahrung von Apokalyptik: Die Katastrophe ist

*Grunderfahrung: Die Katastrophe
im ganz normalen Leben*

schon da – gerade im ganz „normalen“ Leben. Deshalb kann und darf es so nicht weitergehen – und wird es nicht so weitergehen. So geht alle Hoffnung auf den radikalen Abbruch einer tödlichen Geschichte.

Deshalb macht sich Johannes in der noch weiterlaufenden Geschichte die Perspektive der Opfer zu Eigen. In 6,9 erblickt er unter dem himmlischen Altar „die Seelen derjenigen, die um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, das sie hatten, hingeschlachtet worden sind“, und hört sie mit lauter Stimme schreien: „Wie lange noch, heiliger und wahrhaftiger Herrscher, richtest Du nicht und vergiltst Du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?!“ Die Ermordeten erhe-

ben hier Protest gegen die Gewaltgeschichte, deren Opfer sie geworden sind, und verlangen ihr Ende.

Selbst und gerade sie, die Märtyrerinnen und Märtyrer, sind noch nicht am Ziel, solange die Gewaltgeschichte unablässig weiterläuft, solange ihre Mörder, dazu noch unter dem Schein des Rechts, ihr Werk weitertreiben können. Indem Johannes sie schreien lässt: „Wie lange noch?“, hält er fest, dass ihr Tod Protest bleibt, wie das Widerspruchs war, was zu ihrer Verurteilung führte: die Verweigerung gegenüber Götzendienst und Kaiserkult, die Weigerung, sich den Herrschenden anzupassen.

Ihr Tod bleibt Protest gegen eine Wirklichkeit, die solche Opfer verlangt, und er ist zugleich Zeugnis für eine andere Wirklichkeit, für eine bessere Welt der Gerechtigkeit Gottes. Der Ruf „Wie lange noch?“ (vergleiche Ps 94,3) ist ein Schrei nach der Wiederherstellung des Rechts. Gott soll als Richter handeln und den Ermordeten zu ihrem Recht verhelfen. Darum geht es, nicht um „Rache“.

**Die Sicht auf das Imperium
vom Rande her**

Da Johannes das Imperium von unten und vom Rande her wahrnimmt, ist er alles andere als ein Bewunderer Roms. Diejenigen, die sich von dessen gewaltiger Macht imponieren lassen, gelten ihm geradezu als Gotteslästerer. Was nach Ex 15,11 nur Gott zukommt, sagen sie in rhetorischer Frage von „dem Tier“: „Wer ist dem Tier gleich?“ Und

sie fahren fort: „Wer kann gegen es Krieg führen?“

Dass Roms Waffen „unwiderstehlich“ seien, lehrte die Erfahrung und wurde von antiken Autoren öfters festgestellt. Josephus lässt sich davon so sehr beeindrucken, dass er diese Macht sogar theologisch legitimiert: „Gott, der unter den Völkern die Herrschaft von einem zum anderen übergehen lässt, steht jetzt zu Italien. Als mächtigstes Gesetz gilt eben tatsächlich bei den

*Die »totale« Macht des Tieres –
Propaganda, der niemand mehr widerspricht*

Tieren wie bei den Menschen, dass man dem Stärkeren weichen muss und dass die Macht nur erlangt, wer die schärfsten Waffen führt.“ (Flavius Josephus, „De Bello Judaico“)

Für Johannes dagegen ist diese Macht diabolisch. „Der Drache“ hat „dem Tier“ die Macht gegeben (13,2.4); sie ist in Wahrheit die Macht des Chaotischen. Die Huldigung ihr gegenüber ist nichts anderes als die Anbetung nackter Gewalt. Solche Verehrung gilt allemal einem Monstrum.

Dass dieses „Tier“ die Macht vom Teufel habe, ist aber nur die eine Seite. In 13,5-7 ist vier Mal gesagt, dass dem Tier „gegeben worden ist“, das zu tun, was es tut, wobei als logisches Subjekt in diesem Passiv Gott gedacht ist. Johannes bemüht sich nicht um einen logischen Ausgleich. Der wäre nur um einen sehr hohen Preis zu haben.

Das kann man sich daran klar machen, wenn jeweils nur eine Aussage gemacht

würde. Würde nur gesagt, dass der Drache dem Tier seine Macht gegeben hätte, würde die Welt im wahrsten Sinn dem Teufel überlassen. Würde auf der anderen Seite nur gesagt, dass sie dem Tier von Gott ge-

»Sich dieser Macht zu unterwerfen ...«

geben worden sei, würde eine teuflische Wirklichkeit theologisch legitimiert.

Johannes muss also beide Aussagen machen. Wie sollte angesichts der von ihm und den Seinen blutig erlittenen Herrschaft Roms der Glaube an Gott als den Schöpfer und Herrn der Welt anders festgehalten werden können als – im Widerspruch?! Die logische Widersprüchlichkeit ist die Konsequenz dessen, dass Gott selbst an der widersprüchlichen Wirklichkeit teilhat, an ihr leidet und ihr widerspricht und so dem Widersprechen Raum gibt.

Die widersprüchliche Redeweise macht deutlich, dass Gott noch nicht am Ziel ist. Deshalb redet Johannes vom kommenden Gott. Er tut das, weil er sich nicht abfinden will mit dem Unrecht und der Gewalt, der Not und dem Elend, den Tränen, die aus Leid und aus Wut vergossen werden müssen. Gott ist noch nicht am Ziel. Aber als der kommende Gott überlässt er diejenigen nicht der Hoffnungslosigkeit, die auf ihn ihr Vertrauen setzen.

In Kapitel 13 ist noch von einem zweiten Tier die Rede. Es steht für die Oberpriesterschaft des Kaiserkults in der Provinz und damit für die Abteilung „Propaganda“. Besonders aufschlussreich ist die Aussage

in 13,12, dass es „alle Herrschergewalt des ersten Tieres vor ihm“ wirkt und damit zur Huldigung aller vor diesem Tier führt.

Damit wird ein eigenartiger Kreislauf angedeutet: Die Propaganda, die sich im Reden des zweiten Tieres vollzieht, ist Zelebration und Selbstdarstellung der Herrschaftsgewalt. Man denke an Aufmärsche und Feiern in Nazideutschland, vor allem an die Parteitage in Nürnberg.

Die Feier der Herrschaftsgewalt dient zugleich ihrer Erhaltung, ja mehr noch: Sie verhilft der usurpierten Macht erst zur vollen Wirklichkeit. Erst wenn niemand mehr widerspricht, wenn niemand mehr sich querstellt, wenn alle mitmachen, wird diese Macht total, kann sie sich hemmungslos in voller Willkür austoben. Von der Zelebration der Macht, von ihr selbst, geht ein ungeheurer Sog aus, ein enormer Anpassungsdruck, sich dieser Macht zu unterwerfen, schlicht: mitzumachen und mitzulaufen.

Die Offenlegung der „Dynamik des Luxus“

In Kapitel 17f. nimmt Johannes in biblischer Tradition unter dem Bild der Hure den wirtschaftlichen Aspekt römischer Herrschaft in den Blick. Das verbindende Moment ist die Käuflichkeit. Es kommt eindrücklich zum Ausdruck, wenn er in der visionären Vorwegnahme des Untergangs Roms die Großhändler klagen lässt, „weil ihre Fracht niemand mehr kauft“ (18,12).

Hier zeigt sich merkantile Mentalität, für die Kaufen und Verkaufen alles ist.

Eine ganze Welt geht zugrunde und sie klagen, dass niemand mehr ihre Warenmassen kauft! In 18,3 hatte Johannes gesagt: „... und die Großhändler der Erde sind reich geworden von der Dynamik ihres (der Stadt »Babylon« = Rom) Luxus.“ Der Luxus der parasitären Metropole wird zu einer eigenen „Macht“ (dynamis); es kommt zu einer vom Luxusbedarf gesteuerten „Dyna-

»... ist Komplizenschaft mit der Sünde«

mik“, die das Wirtschaftsleben organisiert und bestimmt.

Wer dieser Steuerung unmittelbar folgt – das sind die Großhändler –, wird reich. Sie betrieben Handel im großen Stil und gehörten in der Regel dem römischen Ritterstand an. Sie ließen durch ihr Wirken die Metropole zu ihrem Luxusleben kommen und sie selbst kamen dabei zu Geld.

In 18,12f. zählt Johannes auf, was alles nach Rom verfrachtet wurde: „Fracht von Gold und Silber, Edelsteinen und Perlen, Bysusstoff und Purpur, Seide und Scharlach, alle Zitrusbäume, alle Produkte aus Elfenbein, alle Produkte aus Edelhölzern, Kupfer, Eisen und Marmor, Zimt und Kardamom, Räucherwerk, Salböl und Weihrauch, Wein und Öl, Feinmehl und Weizen, Rinder und Schafe, Pferde und Reisewagen und Sklaven – sogar beseelte Menschen.“

Diese Angaben lassen sich von anderen antiken Quellen her bestätigen, die allerdings aus anderer Perspektive geschrieben sind und dieselbe Wirklichkeit positiv beurteilen. Aelius Aristides zum Beispiel spricht davon, dass die Länder rund ums Mittel-

meer die Römer stets mit ihren Erzeugnissen versorgen: „Herbeigeschafft wird aus jedem Land und aus jedem Meer, was immer die Jahreszeiten wachsen lassen und sämtliche Gebiete, Flüsse, Seen und die Kunstfertigkeit von Griechen und Barbaren hervorbringen. Wenn jemand das alles betrachten wollte, müsste er daher entweder die ganze Welt durchwandern und es so in Augenschein nehmen oder aber in diese Stadt kommen. Was immer nämlich bei den einzelnen Völkern erzeugt und angefertigt wird, von dem ist es unmöglich, dass es nicht hier wäre, und zwar ständig und im Überfluss“ (Aelius Aristides, Romrede) – Erdbeeren im Dezember.

Verweigerung gegenüber dem herrschenden System

Was Johannes angesichts der von ihm wahrgenommenen und gedeuteten Situation von seiner Leser- und Hörerschaft will, formuliert er am prägnantesten in 18,4: „Zieht, mein Volk, aus ihr heraus, damit ihr nicht Komplizen ihrer Sünden werdet und damit ihr nichts von ihren Schlägen abbekommt!“ Es kann hier nicht ein wörtlich verstandener Auszug aus der Stadt Rom gemeint sein, da die Adressaten in der Provinz Asia leben.

Es geht vielmehr um Verweigerung gegenüber dem herrschenden Gewaltssystem, was soziale Isolierung zur Konsequenz hat. Sie soll bewusst bejaht werden. Denn wenn die bestehenden Strukturen Sünde sind, bedeutet das Mitmachen unweigerlich Komplizenschaft mit der Sünde.

Das schließt dann aber ebenfalls das Einbezogensein in die Folgen der Sünde ein. Als nichts anderes ist das Gerichtshandeln Gottes verstanden: als Eingeholtwerden von der eigenen Sünde, als Zurückfallen der Untat auf diejenigen, die sie tun. Man soll nicht mitgegangen sein, um auch nicht mitgefangen und mitgegangen zu werden. Für Johannes kann es gegenüber einem System, das sich selbst vergötzt, nur den völligen Nonkonformismus, die kompromisslose Verweigerung geben.

Das Gericht und der Strom von Blut

Das Verständnis des Gerichts als Eingeholtwerden von den eigenen Untaten ist prägnant in 16,6 formuliert: „Denn Blut der Heiligen und Propheten haben sie vergossen und Blut gabst Du ihnen zu trinken. Es geschieht ihnen recht.“ Die Entsprechung zeigt sich einmal in dem Bild, dass die Mörder das von ihnen selbst vergossene Blut trinken müssen und so an ihrem eigenen Tun sterben. Dafür steht Gott als Richter ein, der ihre Taten auf sie selbst zurückwendet.

Die Entsprechung wird zum anderen im Schlusssatz des Verses festgestellt. Hinter dem Wort *áxios* steht das Bild vom Waagebalken. Die häufig vorgenommene Übersetzung: „Sie sind es wert“ trifft nicht pointiert genug den hier gemeinten Sinn. Ihr Schicksal entspricht ihrem Tun: „Es geschieht ihnen recht.“

Im Ganzen wird mit der Formulierung von Vers 6 zum Ausdruck gebracht: Rom

stirbt an seinem eigenen Morden; es siegt sich zu Tode. Dem fiktiven Strom von Blut (14,20) entspricht das von Rom tatsächlich vergossene Blut.

Johannes nimmt über die Ermordeten der eigenen Gemeinschaft hinaus an Roms „Hand“ auch das Blut „aller Hingeschlachteten auf der Erde“ wahr (18,24). Dem

*»Der kommende Gott
ist noch nicht am Ziel.«*

leichenübersäten visionären Schlachtfeld (19,21) entsprechen tatsächliche Leichen auf den überaus zahlreichen Feldern der von römischen Legionen geschlagenen Schlachten. „Es ist vielleicht sogar die Phantasie der Gewalt, die zur Praxis der Gewaltlosigkeit befähigt.“ (Jürgen Ebach)

Johannes bietet keine Kriegsberichterstattung. Der Sieg wird in der Kategorie des Wunders von Gott her geschildert (19,20). Der Reiter auf weißem Pferd, womit Jesus als messianischer Endzeitkönig dargestellt wird, kämpft allein mit dem zweischneidigen Schwert aus seinem Mund, also mit seinem Wort (19,21). Seine himmlischen Reiterheere (19, 14) treten nicht in Aktion. Und vor allem die Menschen in den Gemeinden sind in keiner Weise an diesem Krieg beteiligt. Das Gericht ist Gottes Sache; er allein hat das letzte Wort.

Das neue Jerusalem als Vision der Gemeinde

Die Vision des vom Himmel herabkommenden Jerusalem als der Braut des

Lammes ist der Vision von der auf dem Tier reitenden Hure genau entgegengesetzt (vergleiche 21,9f. mit 17,1–3), das heißt Johannes konzipiert Gemeinde als einen anti-imperialen Entwurf. Davon sei nur Weniges skizziert.

Am Ende, in 22,5, heißt es von den Bewohnern dieser Stadt, in die der paradiesische Anfang der Bibel integriert ist (22,1f.): „Und sie werden machtvoll regieren für immer und alle Zeit.“ Allerdings: Diese Regentschaft ist gegenstandslos im wahrsten Sinn des Wortes. Sie hat keine Objekte. Wenn alle herrschen, gibt es keine Beherrschten. Ihren Sinn hat solche Rede nur in der Bestreitung noch ausgeübter Herrschaft, unter der Johannes und die Seinen zu leiden haben.

Vorhanden ist jedoch im neuen Jerusalem das Luxuriöse, sogar in verschwenderischer Fülle (21,18–21.24.26), aber nicht als Privatbesitz einer dünnen Oberschicht. Es ist – im Falle der aus reinem Gold bestehenden Hauptstraße (21,21) buchstäblich – „zugänglich“ für alle; es ist sozialisiert. Es geht dabei um die Partizipation aller und das Ende der Hierarchien.

Im Protest gegen eine als niederschmetternd erfahrene Realität bietet die Apokalypse die Imagination einer anderen Welt. Johannes ist kein Fetischist der Katastro-

phe. Sein Buch ist nicht düster; es ist durchzogen von Gesang. Immer wieder finden sich Stücke, die Gott und seinen Messias lobpreisen. In sie kann und soll die Gemeinde beim Verlesen des Buches einstimmen.

So gilt: Das „neue Lied“ (5,9), dass es nicht immer so weiter gehen wird, wird schon gesungen, Gottesdienst wird schon gefeiert. Das Miteinander in der Gemeinde wird schon gelebt. Die Verweigerung

*»Wenn alle herrschen,
gibt es keine Beherrschten«*

des Mitmachens bei den Ritualen der herrschenden Macht, des Mitlaufens im allgemeinen gesellschaftlichen Trend, ist kein Ausstieg aus der Geschichte, kein Rückzug in einen Raum untätigen Abwartens. Es geht vielmehr darum, dass eine Alternative gelebt wird: eine Prolepse aus der Kraft dessen, woran geglaubt und worauf gehofft wird, aus der Kraft des kommenden Gottes.

Professor Dr. Klaus Wengst lehrte von 1981 bis 2007 Neutestamentliche Bibelwissenschaft an der Ruhr-Universität in Bochum. Zu den hier angerissenen Aspekten vergleiche ausführlich: Klaus Wengst: „Wie lange noch?“ Schreien nach Recht und Gerechtigkeit – eine Deutung der Apokalypse des Johannes, Stuttgart 2010.

theologie aktuell abbestellen?

Wenn Sie unsere Kurszeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns bitte Bescheid: office@theologiskurse.at, Tel. 01 51552-3708.

THEOLOGISCHE
KURSE



HERDER

Wir setzen Lesezeichen.

Buchhandlung Herder, Zach-Buch GmbH
Wollzeile 33, 1010 Wien
Tel. 01/512 14 13
www.herder.at



Interessiert und informiert - mit ehe und familien!

„ehe und familien“, die Zeitschrift des Katholischen Familienverbandes erscheint vier Mal jährlich und liefert christlich orientierten Familien interessante Hintergründe zur Familienpolitik, Religion sowie Rezepte, Buchtipps, Kinderrätsel und vieles mehr! Bestellen Sie unter info@familie.at ein kostenloses Schnupperabo für ein Jahr; Kennwort: „Theologische Kurse“.



Oder werden Sie Mitglied im Katholischen Familienverband! Infos unter www.familie.at unter dem Punkt „Mitglied werden“.

Kontakt:
Katholischer
Familienverband
Spiegelgasse 3/9
1010 Wien
Tel.: 01 515 52-32 01
E-Mail: info@familie.at

familien^v
Der Katholische
Familienverband

KURS IN WIEN

FERNKURS

»An der offenen Seele« der Menschen operieren ...

Gregor JANSEN im Gespräch



Wie lange sind Sie schon Referent bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?

Seit 2002 (wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht).

Welches Fach tragen Sie bei den Theologischen Kursen vor?

Moraltheologie.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Es würde mich freuen, wenn die AbsolventInnen des Kurses das notwendige Handwerkszeug erhalten haben, selbstständig ethisch verantwortliche Entscheidungen zu treffen, diese zu reflektieren und im kritischen Diskurs vertreten zu können. Es geht darum, eine Kriterienlogik christlicher Ethik zu erarbeiten, deren Aussagen auch von Außenstehenden nachvollzogen werden kann. Grundlagen kirchlicher Morallehre sollen in Dialog mit der eigenen ethischen Kompetenz treten und auf ihre Plausibilität „abgeklopft“ werden.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Weniger eine neue Einsicht als die Bestätigung, dass die Moraltheologie für mich ein Fach ist, das ganz nah am konkreten Leben der Menschen ist. Daher lassen sich in jedem Kurs viele persönliche Erfahrungen der TeilnehmerInnen einbringen. Das kann auch emotional werden, weil wir bei manchen Themen quasi „am offenen Herzen“ bzw. „der offenen Seele“ der Menschen operieren – und persönliche Betroffenheit kann manchmal den Blick auf die Sache verstellen. Aber trotzdem oder gerade deswegen: Es sind die existentiellen Lebensfragen, um die es hier geht.

Welche Erfahrung bei den THEOLOGISCHEN KURSEN haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Das ergibt sich zum Teil aus der vorigen Antwort: Ich habe immer wieder größten Respekt davor, wenn TeilnehmerInnen ihre persönlichen Erfahrungen einbringen

gen und wir diese gemeinsam mit den Positionen der christlichen Ethik zusammenbringen. Hier ist das Arbeiten mit jedem Kurs eine ganz neue spannende Erfahrung.

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

- Das theologische und praktische Zueinander von gemeinsamem und Weihepriestertum als eine bisher noch unbewältigte „Hausaufgabe“ des II. Vatikanischen Konzils – wie überhaupt die Umsetzung und das Weiterdenken der Konzilsaussagen.
- Das Phänomen des „neuen Atheismus“ (der eigentlich gar nicht so „neu“ und „originell“ ist) und die Suche nach einem konstruktiven Dialog mit dessen Vertretern.
- In der Moraltheologie: die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Bioethik.

Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Hier fällt mir die Antwort nicht leicht, weil es sehr viele sind, daher beschränke ich mich auf die Moraltheologie: Franz Böckle und Bernhard Häring waren die Theologen, die mich zur Moraltheologie gebracht haben. Dann natürlich mein Doktorvater und lieber Freund Günter Virt. Aktuell vieles von Eberhard Schockenhoff.

Ihre aufregendste Bibelstelle?

Immer die, über die ich gerade zu predigen habe ;) – Zur Zeit, inspiriert durch einen Vortrag von Walter Kirchschräger, wieder einmal die Bergpredigt. Und immer aktu-



ell: die Begegnung Jesu mit der Samariterin am Jakobsbrunnen.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Tomáš Halík: Berühre die Wunden, Walter Kirchschräger: Christus im Mittelpunkt

Welche Musik hören Sie gerne?

J. S. Bach, L. v. Beethoven (wie ich ein gebürtiger Bonner, der dann in Wien Heimat fand), französische Orgelmusik (Duruflé, Messiaen etc.), Wise Guys (eine Kölner a-capella-Gruppe)

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

(viel zu selten) Theater, Oper, Kino – (seit längerer Zeit jetzt wieder öfter) Radfahren ... und viel Lesen

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

In meiner Pfarre Breitenfeld, in der ich seit einem Jahr Pfarrmoderator bin. Starke Wurzeln habe ich natürlich noch immer in der Katholischen Jugend und in der Jugendkirche Wien (meinem mittlerweile schon recht ausgewachsenen „Baby“) – und überhaupt: es gibt eigentlich kaum einen kirchlichen Ort, an dem ich mich fremd fühle ...

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Es klingt vielleicht banal, aber trotzdem: mit Papst Franziskus. Er beeindruckt und begeistert mich mit vielen seiner Aussagen, Gesten und Aktionen und ich wäre einfach neugierig darauf, den Menschen Jorge Mario Bergoglio persönlich kennenzulernen.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Gemeinsam mit den Menschen in meiner Pfarre möchte ich im Rahmen des diözesanen Reformprozesses der Erzdiözese Wien Möglichkeiten entwickeln, wie sich Kirche im städtischen Kontext „verheutigen“ kann, im Sinne der Aussagen von Papst Franziskus in „Evangelii gaudium“:

„Eine neue Kultur pulsiert in der Stadt und wird in ihr konzipiert. [...] Das erfordert,

neuartige Räume für Gebet und Gemeinschaft zu erfinden, die für die Stadtbevölkerungen anziehender und bedeutungsvoller sind [...] Es ist notwendig, dorthin zu gelangen, wo die neuen Geschichten und Paradigmen entstehen, und mit dem Wort Jesu den innersten Kern der Seele der Städte zu erreichen“ (EG 73+74).

Herzlichen Dank das Gespräch!

Zur Person:

Dr. Gregor Marcus JANSEN, geb. 1970, hat in Bonn und Wien Theologie studiert. Nach seiner Promotion war er 2003/2004 als Univ.-Assistent am Institut für Moraltheologie der Universität Wien tätig. 2002 zum Priester ordiniert, Kaplan in der Pfarre Hernals (Kalvarienbergkirche), 2004 Jugendseelsorger im Vikariat Wien-Stadt und der Jugendkirche Wien. Seit September 2013 ist Gregor Jansen Moderator in der Pfarre Breitenfeld (1080 Wien). Publikationen zur Medienethik, Jugendpastoral und Jugendliturgie. Seit 2003 lehrt er bei den THEOLOGISCHEN KURSE das Fach Moraltheologie.

Schenken Sie zu Weihnachten THEOLOGISCHE KURSE-Gutscheine!

Wir bieten Gutscheine im Wert von € 10,- und € 25,- an.

Sie sind unbeschränkt gültig und können für alle Veranstaltungen wahlweise der Wiener Theologischen Kurse bzw. des Fernkurses eingelöst werden.

Bestellen Sie telefonisch (01 51552-3708) oder per eMail (office@theologiskurse.at).

NEU: Die THEOLOGISCHEN KURSE kooperieren mit „Hunger auf Kunst und Kultur“: Kulturpassbesitzende sind berechtigt, an allen Einzelveranstaltungen von THEMA kostenlos teilzunehmen.

Für alle weiteren Kursangebote (Spezialkurse und Theologischer Kurs in Wien oder als Fernkurs) gibt es Ermäßigung auf Anfrage.



Hunger
auf
Kunst
&
Kultur

**Buchempfehlungen**

Helmut KRÄTZL, Brot des Lebens. Mein Weg mit der Eucharistie, Innsbruck-Wien 2014 (Tyrolia, 176 S., € 19,96)

Die Eucharistie ist das Herzstück des christlichen Lebens. Seit der Stiftung durch Jesus Christus hat sich ihre kirchliche Feier stetig verändert und erneuert, zuletzt gravierend im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils. Nach einem langen Priesterleben und ca. 20.000 Messen stellt Helmut Krätzl seit damals teils ungelöste, teils umstrittene Fragen, die heute mit neuer Dringlichkeit unter den Nägeln brennen, da das Leben aus der Eucharistie gefährdet scheint: durch Verbot, Verzicht und fragwürdigen Ersatz ebenso wie durch missverständliche Opfertheologie und, nicht zuletzt, Alltagsroutine. In seinen persönlich gehaltenen Antworten verbinden sich Kenntnis der Theologie- und Liturgiegeschichte, seelsorgliche Erfahrung und verantwortete Kritik am status quo kirchenamtlicher Regelungen und theologisch-pastoraler Defizite.

Liborius LUMMA, Für-Bitten. An Werktagen, Heiligenfesten und zu besonderen Anlässen, Innsbruck-Wien 2013 (Tyrolia, 96 S., € 17,95)

Der Autor möchte das persönliche Gebet der Gläubigen inspirieren und tut dies unaufdringlich, mit knappen Worten, die eine Intention vorgeben und darin Raum für die je eigenen konkreten Gebetsanliegen der Feiernden eröffnen. Das Buch führt vor, wie das Gebet für andere formuliert werden kann, ohne zu ermahnen, zu werten oder Gott und den Mitmenschen Handlungen

anzuweisen. Am besten ist es auf lange Sicht wohl gebraucht, wenn kleinere und größere Gottesdienstgemeinden sich an seinen vielfältigen und sachgerechten Entwürfen orientieren und davon angeregt letztlich zur je eigenen Gebetsprache finden.

Erwin KRÄUTLER, Mein Leben für Amazonien. An der Seite der unterdrückten Völker. In Zusammenarbeit mit Josef Bruckmoser, Innsbruck-Wien 2014 (Tyrolia, 232 S., € 22,95)

Ein großer „Brasilianer, der in Österreich geboren wurde“ (O-Ton Erwin Krätzler) blickt anlässlich seines 75. Geburtstages am 12. Juli 2014 auf sein Leben zurück: Vor knapp 50 Jahren hat es ihn nach Brasilien geführt, wo er seither als Missionar, Seelsorger und schließlich Bischof von Xingu im Amazonasgebiet tagtäglich Gottes Option für die Armen lebt. Weder innerkirchliche Anfeindungen noch die Ermordung von Weggefährten, Prügel, Attentate und Todesdrohungen haben den Kämpfer für die Rechte der indigenen Bevölkerung, vor allem der Kinder, und den Schutz ihres Lebensraumes verstummen lassen. Vielmehr: Solange es Arme gebe – wohl bis zum jüngsten Tag – werde es die Befreiungstheologie und ihre Anfrage an Unrechtssysteme geben, denn „wir können ja die Bibel nicht zuschlagen“. Heute tritt Erwin Krätzler gegen das Wasserkraftwerk Belo Monte ein, für das weite Teile des Regenwaldes vernichtet werden sollen und das zig-tausend Ureinwohnern seiner Diözese die Lebensgrundlage rauben würde. Dom Erwin erzählt in seinen Erinnerungen nicht nur eine beeindruckende Lebensgeschichte, sondern hat zugleich ein ermutigendes Kapitel Kirchengeschichte geschrieben.



Martin LÄTZEL, Die Katholische Kirche im Ersten Weltkrieg. Zwischen Nationalismus und Friedenswillen, Regensburg 2014 (Pustet, 260 S., € 22,70)

Wie gehen Kirche und Krieg zusammen? Das Christentum hat Gewaltlosigkeit, Nächsten-, Fremden- und gar Feindesliebe „im Programm“; das Verhältnis der Kirche(n) – zumal als staatstragende Macht – zu Gewaltmaßnahmen und Krieg war aber in der Geschichte immer ambivalent. Der Theologe und Publizist Martin Lätzel arbeitet das schillernde Verhalten der katholischen Kirche Deutschlands im Ersten Weltkrieg umfassend auf. Aus österreichischer Sicht ungewohnt ist die Wahrnehmung der Katholiken als einer „unzuverlässigen Minderheit“, die doch wenige Jahrzehnte später erstaunlich vehement die Interessen des Staates vertraten. Obwohl die Position der katholischen Kirche hier also eine grundlegend andere war als in der Habsburgermonarchie, wird durch das spannend und informativ geschriebene Buch implizit auch die Szenerie im Nachbarland Österreich beleuchtet. Da wie dort geriet die katholische Kirche – in Spannung zu dem sonst forcierten Ultramontanismus – zur nationalen Kirche und führte mit dem Kampf um das Reich zugleich den Kampf um die Aufrechterhaltung der eigenen gesellschaftlichen Bedeutung und überlieferten Ordnung. Dasselbe taten auch die Päpste aus einer tief sitzenden Angst vor der Moderne. Ihre wiederholten Friedensbemühungen hingegen fanden nur spärliche nationale Unterstützung. So wurde der Krieg schließlich zum Katalysator für längst fällige politische wie kirchliche Reformbestrebungen und für das Erstarken des laikalen Selbstbewusstseins.

Hermann WOHLGSCHAFT, Für immer und ewig? Über Ehe, Zölibat und intime Freundschaften, Würzburg 2013 (Echter, 180 S., € 15,30)

Jedes Menschenleben wird in Beziehung gelebt – im Höchstfall in liebender Beziehung. So sehr diese Feststellung dem katholischen Eheverständnis entspricht, so drängend erweist sie sich als Anfrage an Zölibat, Ehescheidung und Wiederheirat sowie an nichteheliche, aber auf Dauer angelegte Formen des Zusammenlebens und intime Freundschaften. Jede von Menschen gewählte Lebensform kann gelingen, unzureichend gelingen oder scheitern. Ist Scheitern aber in jedem Fall eine Schuld gegenüber Gott und den Menschen? Auch dann, wenn Betroffene die Konsequenzen tragen, sich neu orientieren, Verantwortung übernehmen? Der Autor widmet sich diesen Fragen ohne „Verrat an der katholischen Identität“ (S. 107) und schreibt theologisch fundiert sowie aus langjähriger seelsorglicher Erfahrung nieder, was viele Gläubige schon lange denken. Wie in seinen früheren Publikationen motivieren den Autor nicht so sehr historische Engführungen, Versäumnisse und beklagenswerte Missstände, sondern positiv die von ihm „Gottesbeziehung“ genannte Sehnsucht Gottes nach dem Menschen und umgekehrt. In diesem Horizont hat jeder Mensch als geliebt-liebend Bezogene/r Begabung, Ort und Aufgabe. Das einfache und vertrauensvolle Buch begibt sich auf Spurensuche nach „Partnerliebe“ in der Ehe und in anderen Beziehungsformen und hofft auf die Ewigkeit jeder ernsthaft liebenden Beziehung sowie deren Entgrenzung und Vollendung bei Gott.

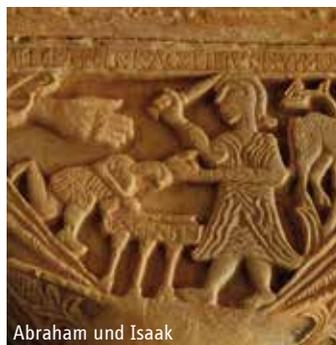
SPEZIALKURSE Wien 14/15

Altes Testament – Philosophie & Bibel
Auf Leben und Tod – Weltreligionen
Lebenswege. Spiritualität 50+

WIEN, September – Oktober 2014

Altes Testament

Neue Zugänge zu herausfordernden Texten



Abraham und Isaak

Friedrich Nietzsche nannte es eines der größten Verbrechen des Christentums, das Alte und das Neue Testament „zu einem Buch zusammengeleimt“ zu haben. Auch vielen Christen gilt der erste Teil der Bibel als schwierig oder gar fragwürdig. Doch schon der Kirchenvater Hieronymus wusste: Das Erste Testament nicht kennen heißt Christus nicht kennen.

Der Spezialkurs Altes Testament erschließt neue Zugänge zu „schwierigen“ Texten. Nach diesem Kurs werden Sie das Alte Testament mit „neuen Augen“ lesen können.

Freitag, 19. September 2014, 15.30 – 21.00 Uhr

Thema: Konsonantengerippe und Kürbispflanze – die Frage der Übersetzung

Referent: Mag. Oliver ACHILLES, Wissenschaftlicher Assistent der THEOLOGISCHEN KURSE

Thema: Erinnerung an die Zukunft

Referentin: ao. Univ.-Prof. Dr. Agnethe SIQUANS, Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft der Kath.-Theolog. Fakultät der Universität Wien

Freitag, 26. September 2014, 15.30 – 21.00 Uhr

Thema: „Auge für Auge, Zahn für Zahn“ – Vorurteile und ihre Überwindung

Referent: Mag. Anton KALKBRENNER, Bildungswerk der Erzdiözese Wien

Thema: „Als Israel in Ägypten war“ – Bibel und Geschichte

Referent: Univ.-Lekt. Dr. Peter ZEILLINGER, Wissenschaftlicher Assistent der THEOLOGISCHEN KURSE



Freitag, 3. Oktober 2014, 15.30 – 21.00 Uhr

Thema: Der Kanaaniter in mir – Gewalttexte der Bibel verstehen

Referent: Mag. Oliver ACHILLES, Wissenschaftlicher Assistent der THEOLOGISCHEN KURSE

Thema: Auf den Boden der Tatsachen – Erstes Testament und Archäologie

Referent: ao. Univ.-Prof. Dr. Michael WEIGL, Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien

Freitag, 10. Oktober 2014, 15.30 – 21.00 Uhr

Thema: „Denn über mich hat er geschrieben“
– als Christ und Christin das AT lesen

Referent: Univ.-Prof. Dr. Ludger SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER, Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien

Thema: Der Stuhl des Moses und die Kirche – der Ort des AT im Christentum

Referent: Mag. Oliver ACHILLES, Wissenschaftlicher Assistent der THEOLOGISCHEN KURSE

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 120,-/108,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)

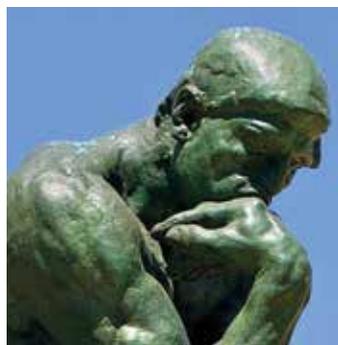
Anmeldung: bis 30. August 2014 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 30) oder online: www.theologiskurse.at
Lisa Ursprunger berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologiskurse.at

Kurskonzept: Mag. Oliver ACHILLES

Mitveranstalter: Referat für Bibelpastoral, Pastoralamt Wien. In Kooperation mit dem Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien

WIEN, Oktober – November 2014

Zeitgenössische Philosophie und biblisches Denken



In der zeitgenössischen – insbesondere der französischen – Philosophie zeigt sich ein erstaunliches Interesse an der biblischen Tradition und der gesellschaftlichen Praxis des frühen Christentums. Vor allem das Denken des Apostels Paulus und die stets auf Gemeinschaft zielenden Gottesvorstellungen der monotheistischen Traditionen werden herangezogen, um sich den gegenwärtigen Herausforderungen im Bereich der Ethik und des Verständnisses des Politischen zu stellen.

Gemeinsame Textlektüren und kurze Resümees führen in diesen auch für die Theologie ergiebigen Strang des zeitgenössischen Denkens ein. Es werden keine Vorkenntnisse vorausgesetzt.

Referent (wenn nicht anders angegeben): Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, Wissenschaftlicher Assistent der THEOLOGISCHEN KURSE, Lektor für zeitgenössische Philosophie am Institut für Philosophie der Universität Wien

Samstag, 11. Oktober 2014, 9.00 – 16.30 Uhr

Thema: Einleitung (Überblick über zentrale AutorInnen)
Die sog. »Postmoderne« und das »Jüdisch-Christliche«
(Jean-François Lyotard)

Thema: Jürgen Habermas und die Religion

Referent: MMag. Rudolf KAISLER, Kathol.-Theol. Fakultät, Universität Wien

Montag, 13. Oktober 2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: Jerusalem versus Athen: PhilosophInnen entdecken das biblische Denken
Das Ringen um die Sprache und das Verständnis von Gemeinschaft
(Jacques Derrida – weiters: Agnes Heller, Jean-Luc Nancy)



Montag, 20. Oktober 2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: Das Denken des »Anderen«. Zur Grundlegung von Ethik und Politik heute (Emmanuel Levinas – weiters: Martin Buber, Judith Butler)

Montag, 27. Oktober 2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: *Pauluslektüren I: »Das Ereignis denken«*
Paulus: Die Begründung des Universalismus (Alain Badiou)
Was ist ein »Ereignis«? (Heidegger, Badiou, Derrida, Levinas, Lyotard)

Montag, 3. November 2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: *Pauluslektüren II: »Die Bedeutung der Zukunft für das Handeln im Jetzt«*
Die Zeit, die bleibt. Kommentar zum Römerbrief (Giorgio Agamben)
Die Rolle des »Zeugen« zur Grundlegung von Recht, Politik & Religion
(Agamben, Badiou, Derrida, Levinas)

Montag, 10. November 2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: Politische Philosophie heute und ihre Wurzeln im frühen Christentum
(Michel Foucault, Giorgio Agamben)

Montag, 17. November 2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: *Zusammenfassung:*
Die erstaunliche »Nähe« von Philosophie und Theologie
in den ethischen und politischen Herausforderungen der Gegenwart

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 120,-/108,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Reader)

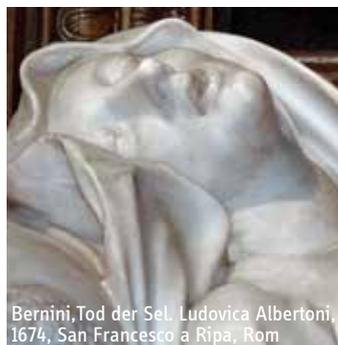
Anmeldung: bis 19. September 2014 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 30) oder online: www.theologischekurse.at
Lisa Ursprunger berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Dr. Peter ZEILLINGER

WIEN, Oktober – November 2014

Auf Leben und Tod

Fragen rund ums Sterben



„Der Tod ist für uns ein Nichts: Solange wir da sind, ist er nicht da, und wenn er da ist, sind wir nicht mehr“ (Epikur, † 270 v. Chr.) – Spätestens beim Sterben eines geliebten Menschen versagen solche Formeln. Religiöse Deutungen des Todes bieten Hoffnung, „ersparen“ aber weder Trauer noch Abschied; auch Gläubigen ist Vorsorge, Begleitung, Tröstung und Trauerarbeit aufgegeben. Die Fragen rund ums Sterben sind zahlreich, manche Antworten durchaus seltsam. Sie erfahren in diesem Kurs, was der Tod Sie – ganz persönlich – angeht, welche Sicht auf das Ende Religionen in Ost und West haben und wie Sie kontroverse Fragen rund ums Sterben argumentieren können.

Exkursionen: Michaelergruft, Wr. Bestattungsmuseum, Gedenkorte am Zentralfriedhof

Freitag, 24. Oktober 2014, 15.30 – 20.30 Uhr

Thema: „Der Herr macht tot und lebendig“ (1 Sam 2,6) – Biblische Zugänge

Referent: ao. Univ.-Prof. Dr. Michael WEIGL, Universität Wien

Thema: Letzte Dinge – Letzte Fragen

Referent: Mag. Erhard LESACHER, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 25. Oktober 2014, 9.00 – 16.30 Uhr

Thema: Die Sterbe- und Begräbnisliturgie der Kirche
Christliches Totengedenken

Referentin: Mag. Manuela ULRICH, Liturgiereferat (Pastoralamt der ED Wien)

Exkursion: Michaelergruft (Führungen um 12.00 und 14.00 Uhr)

Freitag, 7. November 2014, 15.30 – 20.30 Uhr

Thema: Tod und Trauer in den Religionen

Referent: PD DDr. Franz WINTER, Universität Wien



Thema: Der Tod, ein Wiener?

Referent: Johannes KUNZ, Publizist

Samstag, 8. November 2014, 9.00 – 16.30 Uhr

Thema: Handeln – Tanzen – Beten. Der Tod im „christlichen Abendland“

Referent: PD Lic. Dr. Karl-Heinz STEINMETZ, Universität Wien

Exkursion: Bestattungsmuseum (Führung um ca. 14.00 Uhr)

Freitag, 28. November 2014, 15.30 – 20.30 Uhr

Thema: Spiritualität und Palliative Care. Für sich und andere spirituell sorgen

Referentin: ao. Univ.-Prof. DDr. Birgit HELLER, Universität Wien

Thema: Todesfall: Krise, Trauma, Trauerarbeit.
Wenn Menschen plötzlich sterben

Referentin: DSA Irene PENZ MSc, Systemische Therapeutin

Samstag, 29. November 2014, 9.00 – 16.30 Uhr

Thema: Extreme: Todesstrafe, Suizid, Tötung auf Verlangen, Martyrium
Post mortem: Vom Umgang mit dem Leichnam

Referentin: Mag. Dr. Angelika WALSER, KPH Wien

Exkursion: Zentralfriedhof (14.00 Uhr): Friedhofskirche und Gedenkstätten

Begleitung: Mag. Karl WAGNER, Rektor der Friedhofskirche

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 140,-/126,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)

Anmeldung: bis 26. September 2014 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 30) oder online: www.theologischekurse.at
Lisa Ursprunger berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. DDr. Ingrid FISCHER

WIEN, November 2014 – Juni 2015

Lebenswege

Spiritualität 50+



Das Lebensthema „Altern“ geht alle an. Nicht nur schicksalhaft hingenommen, kann es in jeder Lebensphase als ein spirituelles Geschehen entdeckt werden. Dieser Spezialkurs möchte Sie im Prozess des Älterwerdens, der mit den Jahren bewusster wahrgenommen wird, unterstützen. Die in einem langen Leben gemachten – auch widersprüchlichen – Erfahrungen sollen im Horizont der biblischen und kirchlichen Tradition als Zuspruch Gottes vernehmbar werden. Wir laden Sie ein, im aufmerksamen Nachgehen ihrer Lebens- und Glaubensbiografie jenes „Land“ zu durchwandern, das Sie selber sind; an Orientierungspunkten zu verweilen, die richtungsweisend waren, manche Höhen und Tiefen aufzusuchen – und Orte, an denen Sie „Wurzeln geschlagen“ haben und den tragfähigen „Grund“ ihres Lebens spüren ...

Lebenswege verlaufen nicht geradlinig. Glaube und Zweifel, Hoffnung und Enttäuschung sind verlässliche Wegbegleiter. Älterwerden bietet die Chance, die vielfältigen Erfahrungen eines langen Lebens anzunehmen, zu integrieren und fruchtbar werden zu lassen. Sie erhalten vier Themenhefte zur persönlichen Lektüre und Auseinandersetzung sowie als Grundlage für die gemeinsame Vertiefung an den beiden langen Wochenenden.

Freitag, 14. November (14.00 - 21.00 Uhr) – Sonntag, 15. Nov. 2014 (9.00 - 13.00 Uhr)

Themen: Das Leben schmecken: *Schöpfung – Sakramentalität – Leiblichkeit*

Freitag, 9. Jänner (14.00 - 21.00 Uhr) – Sonntag, 10. Jänner 2015 (9.00 - 13.00 Uhr)

Themen: Worauf warten?: *Durchgänge – Lebenswege – Weisheit*

Freitag, 13. März (14.00 - 21.00 Uhr) – Sonntag, 14. März 2015 (9.00 - 13.00 Uhr)

Themen: Zurückschauen – Innwerden:
Gottesbilder – Klage und Leid – Ostererfahrung



Freitag, 5. Juni (14.00 - 21.00 Uhr) – Sonntag, 6. Juni 2015 (9.00 - 13.00 Uhr)

Themen: Die Farben der Kirche:
„Zweifelglaube“ – Beziehung – Identität und Verantwortung

Referierende:

Mag. Franz-Josef ZESSNER-SPITZENBERG, geb. 1958, hat seine kirchliche Heimat in der Wiener Caritas-Gemeinde und der Pfarre Maria Hietzing. Seit 1984 Pastoralassistent, ist er die längste Zeit in der Krankenhaus-Seelsorge tätig; derzeit im CS Pflege- und Sozialzentrum Rennweg als Pflegeheim-Seelsorger. Daher beschäftigt Franz Zessner intensiv die Situation von Menschen, die an Demenz leiden; theologisch und existentiell stellt er sich die Frage nach Gott im menschlichen Leid.

Mag. Wolfgang KOMMER, geb. 1970, ist Theologe, hauptamtlicher Diakon, Religionslehrer und Erwachsenenbilder; während der Studienzeit war er mit seiner Frau Missionar auf Zeit (MAZ) in einer Pfarre im Nordosten Argentiniens und freut sich, „wenn ich ein Stück dazu beitragen kann, dass Menschen über ihren Glauben nachdenken und mit anderen ins Gespräch kommen und darüber staunen, wie reich Gott uns beschenkt hat.“

Mag. Kerstin FREI, gebürtige Schweizerin deutscher und französischer Herkunft, hat Kulturanthropologie und Lateinamerikanistik studiert sowie den Theologischen Fernkurs absolviert. Die zertifizierte Fachtrainerin, CreativTrainerin und Coach für Senioren gehört der „Vereinigung des Katholischen Apostolats“ (Vinzenz Pallotti) an und ist wie dieser motiviert von dem Wahlspruch „Die Liebe Christi drängt uns!“

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 185,-/166,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skripten)
Ermäßigung ist auf Anfrage möglich

Anmeldung: bis 3. Oktober 2014 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 30) oder online: www.theologiskurse.at
Lisa Ursprunger berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: wienerkurs@theologiskurse.at

Kurskonzept: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, Mag. Alexander THORWARTL

WIEN, November – Dezember 2014

Weltreligionen



Im globalen Dorf des 21. Jhs. sind Menschen aller Religionen Nachbarn geworden. Für ein friedliches Miteinander in der Vielfalt der Lebensentwürfe braucht es sachliche Information: Was ist eine Weltreligion und wie wird sie dazu? Wie sind andere religiöse Traditionen (z. B. afrikanische Religionen) zu sehen? Gibt es auch ein „Unwesen“ von Religion: Sekten, schwärmerische Bewegungen, Mischformen? Wie ist das Phänomen des Synkretismus (Vermischung der Religionen) zu beurteilen?

Nach dieser Grundlegung lernen Sie vier große Religionen kennen: Hinduismus, Buddhismus, Judentum und Christentum. Anhand der jeweiligen Kernthemen werden theologische Gemeinsamkeiten und Differenzen dargestellt und diskutiert. Dem Islam wird aufgrund seiner starken Präsenz in Österreich mehr Zeit eingeräumt. Carla Amina Baghajati, Frauenbeauftragte der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, wird im Gespräch Ihre Fragen „aus erster Hand“ beantworten.

Freitag, 21. November 2014, 15.00 – 21.00 Uhr

Thema: Die Weltreligionen. Überblick – Geschichte – Problemfelder
Referent: Rektor Petrus BSTEH, Leiter des Forums für Weltreligionen

Samstag, 22. November 2014, 9.00 – 12.00 Uhr

Thema: Der Hinduismus
Referent: MMag. Lothar HANDRICH, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

Thema: Der Buddhismus
Referentin: Mag. Caroline DE GEORGI, Dozentin der THEOLOGISCHEN KURSE

Montag, 24. November 2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: Das Judentum
Referent: Dr. Willy WEISZ, Computational Science Center, Universität Wien

Montag, 1. Dezember 2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Thema: Das Christentum
Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Freitag, 5. Dezember 2014, 15.00 – 21.00 Uhr

Thema: Der Islam
 Gespräch mit Carla Amina BAGHAJATI, Frauenbeauftragte der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich (ab 19.00 Uhr)
 Schlussreflexion
Referent: Dr. Wolfgang LUTTENBERGER, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

Der Spezialkurs kann mit einem Prüfungsgespräch abgeschlossen und auf Wunsch im Theologischen Kurs für das Fach Religionswissenschaft angerechnet werden.

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 120,-/108,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skriptum)

Anmeldung: bis 17. Oktober 2014 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
 per Anmeldekarte (S. 30) oder online: www.theologischekurse.at
 Lisa Ursprunger berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
 oder: wienerkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Erhard LESACHER



ANMELDEKARTE SPEZIALKURSE WIEN

bitte senden an: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Ich melde mich verbindlich für folgende SPEZIALKURSE in Wien an:

- Altes Testament. Neue Zugänge (S. 20)** 120,-/108,- (inkl. Unterlagen)
- Zeitgenössische Philosophie & biblisches Denken (S. 22)** 120,-/108,- (inkl. Reader)
- Auf Leben und Tod. Fragen rund ums Sterben (S. 24)** 140,-/126,- (inkl. Unterlagen)
- Lebenswege. Spiritualität 50+ (S. 26)** 185,-/166,- (inkl. Skripten)
- Weltreligionen (S. 28)** 120,-/108,- (inkl. Unterlagen)

Name: _____

Adresse: _____

Tel. _____ E-Mail: _____

Geburtsjahr: _____ Beruf: _____

Unterschrift: _____

Bitte senden Sie mir Informationen über die FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE zu.

Vorschau Spezialkurse WIEN

Begegnung mit dem Judentum	ab 16. Jänner 2015
Heilige Messe und Abendmahl	ab 14. Februar 2015
Geschichte der Kunst	ab 6. März 2015
Kirche der Armen	ab 20. März 2015
Die Bibel II: Gott begegnen in der Geschichte	ab 8. Mai 2015
Studienfahrt Ravenna und Venedig	24./25. April und 13. – 18. Mai 2015

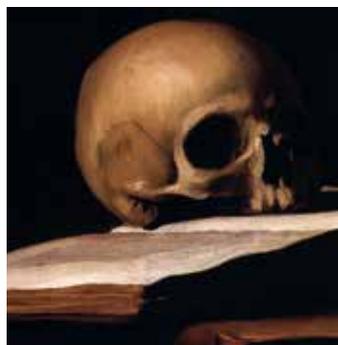
SPEZIALKURSE Österreich 14/15

Letzte Dinge, Letzte Fragen (Linz)
Gebrauchsanweisung zur Bibel (Eisenstadt)
Neue Horizonte. Spiritualität 50+ (St. Georgen)
Lebenswege. Spiritualität 50+ (Wels)

LINZ, Oktober 2014 – Jänner 2015

Letzte Dinge – Letzte Fragen

Der Tod und das Danach



Der Tod ist *das* Menschheitsthema. Mit dem Wissen um den Tod beginnt menschliche Kultur. Doch was kommt »danach«? Nicht erst die christliche Tradition, sondern bereits die alten Religionen und Kulturen haben Antworten gesucht und Vorstellungen formuliert, die stets auch das Leben *vor* dem Tod geprägt haben.

Der Spezialkurs führt in die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung, Himmel, Hölle und Fegefeuer ein. Zudem beleuchtet er die geschichtliche Entwicklung dieser Vorstellungen aus den Kulturen des Alten Orients und des Alten Israel, sowie die Botschaft von Auferstehung und jüngstem Gericht im Islam. Daraus lassen sich Konsequenzen für ein zeitgemäßes Denken der »Letzten Dinge« aufzeigen und immer noch verbreitete Fehldeutungen korrigieren.

Samstag, 25. Oktober 2014, 9.00 – 16.30 Uhr

Referent: Univ.-Ass. Dr. Andreas TELSER, M. Div., KTU Linz

Themen: „Immanenztrunkenheit?“ – oder:
Weshalb es heute das Letzte ist, von „Letzten Dingen“ zu sprechen

„Jenseitsgeographie?“ – oder:
Wie die Theologie von etwas zu sprechen versucht, das jenseits des Wissbaren liegt

„Bildübermalung?“ – oder:
Wie die Theologie sich innovativ über alte Bilder wie Himmel, Hölle, Fegefeuer, Gericht hermacht

„Fleischlos?“ – oder:
Weshalb die Rede von Auferstehung zur »Rettung der Substanz des Humanen« (J. Habermas) beitragen kann
(mit einem Exkurs zu Nahtoderfahrungen und westlich geprägten Reinkarnationsvorstellungen)

Samstag, 31. Jänner 2015, 9.00 – 16.30 Uhr

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, Wissenschaftlicher Assistent der THEOLOGISCHE KURSE

Themen: Jenseits- und Todesvorstellungen in den (vor-biblischen) altorientalischen Kulturen

Die Entwicklung der Eschatologie im Alten Israel
(„Von der Gerechtigkeit Gottes zur Erwartung der Auferstehung“)

Geschichte und Politik der abendländisch-christlichen Endzeit-Vorstellungen von neutestamentlicher Zeit bis in die Gegenwart

Das »Ende« *schon jetzt*: Die Bedeutung von Umkehr und Versöhnung für das biblisch-christliche Verständnis von den »letzten Dingen«

Islamische Eschatologie im Koran: Eine kurze Einführung anhand von Koran-Lektüren

Kursort & Mitveranstalter: Haus der Frau, Volksgartenstraße 18, 4020 Linz

Veranstalter: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 65,-/58,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)

Anmeldung: bis 26. September 2014 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 40) oder online: www.theologiskurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologiskurse.at

Kurskonzept: Mag. Erhard LESACHER, Dr. Peter ZEILLINGER

EISENSTADT, November 2014 – Jänner 2015

Gebrauchsanweisung zur Bibel

Die Bibel ist ein unglaublich interessantes und zugleich nicht einfach zu lesendes Buch. Selbst hoch motivierte Leser und Leserinnen stoßen immer wieder auf dunkle und unverständliche Stellen, die ohne Anleitung und Verstehenshilfe „schwer verdaulich“ erscheinen. Deshalb möchte dieser Spezialkurs helfen, das Wesen und den Aufbau der Heiligen Schrift besser zu verstehen, ihre Gottesrede nachvollziehen zu können und den Umgang mit problematisch erscheinenden Texten zu wagen.

Nach diesem Kurs wird Ihnen die Bibel als Lebensbuch des Glaubens (noch) vertrauter sein.



Rembrandt, Moses zerschmettert die Gesetzestafeln, 1659 Staatliche Museen, Berlin

Samstag, 22. November 2014, 9.00 – 12.00 Uhr

Thema: »Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören ... «
Das Verhältnis von Altem und Neuem Testament

Referentin: MMag. Monika RAPP-POKORNY, Direktorin der AHS der Dominikanerinnen, Wien 13

Samstag, 22. November 2014, 13.30 – 16.30 Uhr

Thema: »Gott bin ich und kein Mann«
Wie spricht Gott in der Bibel und wie spricht die Bibel von Gott?

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, Wissenschaftlicher Assistent der THEOLOGISCHEN KURSE, Wien

Samstag, 24. Jänner 2015, 9.00 – 12.00 Uhr

Thema: »Und du sollst sie der Vernichtung weihen«
Gewalttexte der Bibel verstehen

Referent: Mag. Oliver ACHILLES, Wissenschaftlicher Assistent der THEOLOGISCHEN KURSE, Wien

Samstag, 24. Jänner 2015, 13.30 – 16.30 Uhr

Thema: »Darauf öffnete er ihnen die Augen für das Verständnis der Schrift«
Die Heilige Schrift im Beten und Feiern der Kirche

Referentin: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, Wissenschaftliche Assistentin der THEOLOGISCHEN KURSE, Wien

Kursort & Mitveranstalter:

Haus der Begegnung, Kalvarienbergplatz 11, 7000 Eisenstadt

Veranstalter: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 65,-/58,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)

Anmeldung: bis 24. Oktober 2014 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 40) oder online: www.theologiskurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologiskurse.at

Kurskonzept: Mag. Oliver ACHILLES

ST. GEORGEN AM LÄNGSEE, November 2014 – Mai 2015

Neue Horizonte

Spiritualität 50+



Altern hält eigene – willkommene und schmerzliche – Einsichten bereit: Die sukzessive Einengung bis hin zum Verlust von Handlungsmöglichkeiten gilt als Vorbotin von Vereinsamung und Abhängigkeit. Dennoch: Bedeuten derartige Erfahrungen von Einschränkung und Unvermögen zwangsläufig ein Weniger an Leben?

Dieser Spezialkurs versucht einen anderen Zugang: Grenzen sind vieldeutig. Sie helfen zu unterscheiden, sie trennen und sie verbinden; sie geben Sicherheit, sie beengen – und sie lassen sich womöglich überschreiten. Grenzerfahrungen verheißen Aufregendes. Grenzgänger pendeln zwischen Welten ... und entdecken neue Horizonte.

Sie erhalten vier Themenhefte zur persönlichen Lektüre und Auseinandersetzung sowie als Grundlage für die gemeinsame Vertiefung an den Wochenenden.

Freitag, 14. November (15.30 Uhr) – Samstag, 15. November 2014 (15.00 Uhr)

Themen: Ins Einvernehmen kommen:
Beziehungsformen – Dialoge – Widersprüche

Freitag, 9. Jänner (15.30 Uhr) – Samstag, 10. Jänner 2015 (15.00 Uhr)

Themen: In der Gegenwart Gottes:
Beten: Reden – Schweigen – Hören

Freitag, 13. März (15.30 Uhr) – Samstag, 14. März 2015 (15.00 Uhr)

Themen: Meine engen Grenzen? :
Grenzerfahrungen – Überschreitungen – Letzte Dinge

Freitag, 22. Mai (15.30 Uhr) – Samstag, 23. Mai 2015 (15.00 Uhr)

Themen: Gast auf Erden:
Gäste und Feste – Vermächtnis – Befremden und Heimat



Referierende:

Mag. Ernst SANDRIESSER leitet das Katholische Bildungswerk Kärnten und ist Umweltbeauftragter der Diözese Gurk. Für die THEOLOGISCHEN KURSE hat er bereits 2010/11 im Spezialkurs „Neue Horizonte“. Spiritualität 50+ maßgeblich mitgewirkt.

Christine GÖRTSCHACHER, Pastoralassistentin und Religionslehrerin i. R., leitete selbstständig mehrere priesterlose Pfarren, war lange Zeit Frauenreferentin der Diözese und zuletzt in der Kranken- und Altenseelsorge in Wolfsberg tätig.

P. Mag. Antonio SAGARDOY OCD, geb. 1945 in Pitillas/Spanien, gehört dem Karmelitenorden an, war mehrmals Prior und Provinzial seiner Gemeinschaft und hat zahlreiche Bücher zu spirituellen Themen verfasst; seit 2012 leitet er das Bischofsvikariat für Orden in Gurk-Klagenfurt.

Pfr. Mag. Johannes STAUDACHER (angefragt), geb. 1954, ist seit seiner Ordination 1978 für zahlreiche Gemeinden in der Seelsorge tätig; seit 2005 ist er Provisor in Klein St. Veit und Seelsorger für die Hospizbewegung und Trauerpastoral in der Diözese Gurk.

MMag. Dr. Renate WIESER hat in Graz und Atlanta/USA studiert und ist am Institut für Praktische Theologie der Universität Wien sowie an der KPH Graz tätig. Sie befasst sich u.a. mit Fragen der Religionsgerontologie und hat seit 2008 in den Spezialkursen Spiritualität 50+ der THEOLOGISCHEN KURSE „Pionierarbeit“ geleistet.

Kursort & Mitveranstalter: Stift St. Georgen am Längsee, Bildungshaus-Hotel-Seminarzentrum, Schlossallee 6, 9313 St. Georgen am Längsee

Veranstalter: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 185,-/166,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skripten)
Der Aufenthalt ist in den Kosten nicht inkludiert.
Ermäßigung ist auf Anfrage möglich

Anmeldung: bis 3. Oktober 2014 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 40) oder online: www.theologisketermine.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologisketermine.at
Nachmeldefrist bis 27. November 2014

Kurskonzept: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, Dr. Beate MAYERHOFER-SCHÖPF

WELS, Jänner – Juni 2015

Lebenswege Spiritualität 50+



Das Lebensthema „Altern“ geht alle an. Nicht nur schicksalhaft hingegenommen, kann es in jeder Lebensphase als ein spirituelles Geschehen entdeckt werden. Dieser Spezialkurs möchte Sie im Prozess des Älterwerdens, der mit den Jahren bewusster wahrgenommen wird, unterstützen. Die in einem langen Leben gemachten – auch widersprüchlichen – Erfahrungen sollen im Horizont der biblischen und kirchlichen Tradition als Zuspruch Gottes vernehmbar werden. Wir laden Sie ein, im aufmerksamen Nachgehen ihrer Lebens- und Glaubensbiografie jenes „Land“ zu durchwandern, das Sie selber sind; an Orientierungspunkten zu verweilen, die richtungsweisend waren, manche Höhen und Tiefen aufzusuchen – und Orte, an denen Sie „Wurzeln geschlagen“ haben und den tragfähigen „Grund“ ihres Lebens spüren ...

Lebenswege verlaufen nicht geradlinig. Glaube und Zweifel, Hoffnung und Enttäuschung sind verlässliche Wegbegleiter. Älterwerden bietet die Chance, die vielfältigen Erfahrungen eines langen Lebens anzunehmen, zu integrieren und fruchtbar werden zu lassen. Sie erhalten vier Themenhefte zur persönlichen Lektüre und Auseinandersetzung sowie als Grundlage für die gemeinsame Vertiefung an den beiden langen Wochenenden.

Freitag, 16. Jänner (14.00 Uhr) – Sonntag, 18. Jänner 2015 (12.00 Uhr)

Themen: Das Leben schmecken: *Schöpfung – Sakramentalität – Leiblichkeit*
Worauf warten?: *Durchgänge – Lebenswege – Weisheit*

Freitag, 26. Juni (14.00 Uhr) – Sonntag, 28. Juni 2015 (12.00 Uhr)

Themen: Zurückschauen – Innewerden:
Gottesbilder – Klage und Leid – Ostererfahrung
Die Farben der Kirche:
„Zweifelglaube“ – Beziehung – Identität und Verantwortung



Referierende:

Sr. Judit NÖTSTALLER SSND, geb. 1953, Arme Schulschwester von Unserer Lieben Frau, war viele Jahre als Religionslehrerin und Pädagogin tätig. Seit 1996 lebt und arbeitet sie in Tirol bei der Caritas und leitet eine Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung. Sie gibt Exerzitien und geistliche Begleitung. Wichtig geworden sind für Sr. Judit das Erlernen der Langsamkeit und die Erkenntnis, dass ein Leben mit Einschränkungen auch ein erfülltes Leben ist. Für die THEOLOGISCHEN KURSE ist Sr. Judit als Referentin im Spezialkurs Lebenswege – Spiritualität 50+ im Einsatz.

Willi HOLZHAMMER, geb. 1945, ist seit 2001 Diakon in der Pfarre Rum St. Georg und unter „Frag den Willi“ über das Internet – und an anderen ungewöhnlichen Orten – für die Diözese Innsbruck tätig und veranstaltet u. a. Reisen auf dem französischen Jakobsweg. Die Erfahrung Gottes in Krisenzeiten, „als das Gerüst meines Lebens plötzlich nicht mehr gehalten hat“, hat Willi Holzhammer geprägt; ebenso die Spiritualität der Gemeinschaft von Taizé und die geistliche Botschaft des Franziskaners Richard Rohr. Er wünscht sich eine offene Kirche, die die Botschaft Jesu in unsere Zeit hineinspricht.

Impulse von: Dr. Adolf TRAWÖGER, Puchberg
Dr. Wilhelm ACHLEITNER, Puchberg

Kursort & Mitveranstalter: Bildungshaus Schloss Puchberg, 4600 Wels, Puchberg 1

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3/3

Kosten: 185,-/166,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skripten)
Der Aufenthalt ist in den Kosten nicht inkludiert.
Ermäßigung ist auf Anfrage möglich

Anmeldung: bis 3. Oktober 2014 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 40) oder online: www.theologiskurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologiskurse.at
Nachmeldefrist bis 27. November 2014

Kurskonzept: Mag. DDr. Ingrid FISCHER, Mag. Alexander THORWARTL



ANMELDEKARTE SPEZIALKURSE ÖSTERREICH

bitte senden an: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Ich melde mich verbindlich für folgende SPEZIALKURSE an:

- LINZ: Letzte Dinge, Letzte Fragen (S. 32)** 65,-/58,- (inkl. Unterlagen)
- EISENSTADT: Gebrauchsanweisung zur Bibel (S. 34)** 65,-/58,- (inkl. Unterlagen)
- ST. GEORGEN: Neue Horizonte. Spiritualität 50+ (S. 36)** 185,-/166,- (inkl. Skripten)
- WELS: Lebenswege. Spiritualität 50+ (S. 38)** 185,-/166,- (inkl. Skripten)

Name: _____

Adresse: _____

Tel. _____ E-Mail: _____

Geburtsjahr: _____ Beruf: _____

Unterschrift: _____

Bitte senden Sie mir Informationen über die FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE zu.

Vorschau Spezialkurse ÖSTERREICH

INNSBRUCK: Feste und Feiern im Leben der Kirche	ab 23. Jänner 2015
ST. PÖLTEN: Kulturgeschichte Europas	ab 20. Februar 2015
GRAZ: Bibel II. Gott begegnen in der Geschichte seines Volkes	ab 20. März 2015
SALZBURG: Ordensspiritualitäten und Kirchenreform	ab 27. März 2015
BATSCHUNS: Sommerwoche »Letzte Dinge – Letzte Fragen«	5. – 10. Juli 2015

Thema 14/15

LETZTE FRAGEN

Wintersemester

Wien



Übersicht

Fr/Sa, 17./18.10.14	AUFTAKT – UNTERGÄNGE DES ABENDLANDES: »Splitter«	44
Fr, 17.10.14, 15.30	AUFTAKT – P. PAWLOWSKY / J. DEIBL / R. G. SEYFRIED / O. FRIEDRICH: Untergänge des Abendlandes I: Wien vor 1914 (Apokalypse I)	46
Sa, 18.10.14, 09.00	AUFTAKT – R. KLIEBER / M. SOHN-KRONTHALER / J. SCHELKSHORN: Untergänge des Abendlandes II: Europa nach 1914 (Apokalypse II)	48
Mi, 22.10.14, 18.30	J. FRIED: Karl der Große und sein Erbe. Klischees einer 1200-jährigen Wirkungsgeschichte	50
Do, 23.10.14, 09.00	J. FRIED: Aufstieg aus dem Untergang. Der Geist der Apokalypse und die Geburt der Wissenschaft (Apokalypse III)	51
Mi, 29.10.14, 15.30	O. ACHILLES: Wer hat das letzte Wort? Worum es (in) der biblischen Apokalyptik geht (Apokalypse IV)	52
Mi, 29.10.14, 18.30	G. EGGER / N. KRASA: Das Buch mit sieben Siegeln. Eine musikalisch- biblische Reise ins himmlische Jerusalem (Apokalypse V)	53
Mi, 5.11.14, 18.30	P. ZEILLINGER: Wie vom Holocaust sprechen? Benennungen, Deutungen Zukunftsorientierungen (Gedenkwoche »mechaye hametim«) (Apokalypse VI)	54
Fr, 7.11.14, 19.00	J. KUNZ: Der Tod – ein Wiener? (Sterben & Tod I)	55
Mi, 12.11.14, 15.00	W. BEINERT: Den sicheren Hafen verlassen. Eine Zwischenbilanz zum Pontifikat von Papst Franziskus	56
Mi, 12.11.14, 18.30	W. BEINERT: Chaos und Rettung. Apokalyptische Vorstellungen im christlichen Fundamentalismus (Apokalypse VII)	57
Fr, 14.11.14, 15.30	Film – O. FRIEDRICH: Weltuntergang ist in uns. „Melancholia“ von Lars von Trier (Apokalypse VIII)	58
Mi, 19.11.14, 18.30	T. SCHWEIGHOFER: Virtuelle Gräber, Friedwälder und Diamanten. Neues vom Bestattungsmarkt (Sterben & Tod II)	59
Di, 25.11.14, 09.00	E. LESACHER: „Mir ist eine ‚verbeulte‘ Kirche lieber“. Zur Programmschrift Papst Franziskus' »Evangelii gaudium«	60
Mi, 26.11.14, 18.30	A. FENZL: Woher? Wohin? Und der Sinn? Die großen Fragen Kardinal Königs und ihr philosophisch-theologischer Horizont (Sterben & Tod III)	61
Mi, 14.1.15, 18.30	Ph. HARNONCOURT: Trinität in der Architektur (Hl. Geist-Kapelle in Bruck)	62
Fr, 16.1.15, 15.00	R. KAMPLING: Röm 9-11 als Schlüssel zu einer neuen Israeltheologie	63
Sa, 17.1.15, 09.00	R. KAMPLING: Die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft des Antijudaismus. Nostra aetate 4	64
Mi, 21.1.15, 18.30	L. SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER: „Alles hat seine Stunde ...“ (Koh 3,1) Ansichten und Einsichten der biblischen Weisheitsliteratur (Sterben & Tod IV)	65
Mi, 28.1.15, 18.30	H.Ph. WEBER: Der dreieine Gott und die Vielfalt der Kirchen, Völker u. Menschen	66
	Einladung zum Abonnement	67
	Anmeldekarte	67

Thema 14/15 »Letzte Fragen«

Apokalypse, Weltuntergang, Zeitenwende – angeregt durch das Jubiläum „1914“ legt das Wintersemester einen thematischen Akzent auf historische, theologische und existentielle Untergänge: der Erste Weltkrieg, der im Grunde erst 1945 zu Ende ging. Die Implosion des Sowjetimperiums vor 25 Jahren, die nicht das „Ende der Geschichte“ brachte. Ungehemmter Kapitalismus und Nationalismus als die neuen Herausforderungen.

Weniger beachtet als die großen Umbrüche sind die leiseren, nicht weniger dramatischen inneren Weltuntergänge, sowie Formen fundamentalistischen Christseins, die von Endzeitfieber geprägt sind.

Der Bibel geht es nicht um die Verbreitung von Angst und Schrecken, sondern um den Anbruch des Neuen: Gott wird den katastrophischen Verlauf der Geschichte aufhalten. Er wird das letzte Wort haben und seine endgültige Herrschaft aufrichten.

Die Themen in Auswahl:

- Untergänge des Abendlandes: 1914 – 1939 – 1989
- 1200 Jahre Karl der Große
- apokalyptisch Christsein
- Rettung im Untergang – biblische Apokalyptik
- Das Buch mit sieben Siegeln
- Der Tod – ein Wiener?
- Neues vom Bestattungsmarkt
- Alles hat seine Stunde –
geleitet von der göttlichen Weisheit
- Kardinal König: Die großen Fragen
- Papst Franziskus: Evangelii gaudium
- Sprechen angesichts des Holocaust
- Antijudaismus und neue Israeltheologie
- Film & Gespräch



Untergänge des Abendlandes

»Splitter« zum Auftakt – 17./18. Oktober 2014

Es fließen ineinander Traum und Wachen, Wahrheit und Lüge. Sicherheit ist nirgends. Wir wissen nichts von anderen, nichts von uns. Wir spielen immer; wer es weiß, ist klug.

Arthur Schnitzler, Paracelsus, 1897



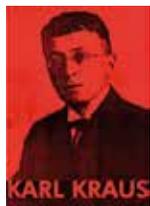
Papst Pius X.

... nicht damit festgehalten werde, was gemäß der jeweiligen Kultur einer jeden Zeit besser und geeigneter scheinen könnte, sondern damit die von Anfang an durch die Apostel verkündete absolute und unabänderliche Wahrheit „niemals anders geglaubt, niemals anders“ verstanden werde.

Papst Pius X., Antimodernisteneid, 1910

Daß sie dem jugendlichen Menschen verheimlicht, welche Rolle die Sexualität in seinem Leben spielen wird, ist nicht der einzige Vorwurf, den man gegen die heutige Erziehung erheben muß. Sie sündigt außerdem darin, daß sie ihn nicht auf die Aggression vorbereitet, deren Objekt er zu werden bestimmt ist.

Sigmund Freud, Das Unbehagen in der Kultur, 1930



KARL KRAUS

Karl Kraus, Die letzten Tage der Menschheit, II. Akt, 6. Szene:
Ein Infanterieregiment dreihundert Schritt vom Feind. Heftiger Feuerkampf.

Ein Infanterieoffizier: *Da schauts nach rückwärts, unser guter Feldkurat kommt zu uns. Das is schön von ihm.*

Der Feldkurat Anton Allmer: *Gott grüße euch, ihr Braven! Gott segne*

eure Waffen! Feuerts tüchtig eini in die Feind?

Der Offizier: *Habe die Ehre Hochwürden – wir sind stolz, einen so unerschrockenen Feldkuraten zu haben, der trotz feindlicher Feuerwirkung, der drohenden Gefahr nicht achtend, sich unserer Feuerstellung nähert.*

Der Feldkurat: *Gehts, laßtts mich auch a wengerl schießen.*

Der Offizier: *Wir freuen uns alle, einen so tapfern Feldkuraten zu haben!*



Debora Sengl, Die Letzten Tage der Menschheit, II. Akt, 6. Szene (2014)



(Er reicht ihm ein Gewehr. Der Feldkurat feuert einige Schüsse ab.)

Der Feldkurat: *Bumsti!*

Rufe: *Bravo! Ist das aber ein edler Priester! Hoch unser lieber Feldkurat!*



Fürstbischof
Franz Egger

Wohlan, blicken wir auf unseren göttlichen Generalissimus (= Jesus Christus), der uns mit dem schweren Kreuze vorangeht, und lernen wir von ihm, wie wir unser Kreuz tragen müssen, um zum Endsiege zu gelangen.

Franz Egger, Fürstbischof von Brixen, Fastenhirtenbrief 1916

Unsere Gebetsmeinung aber ist die, dass durch all die heiligen Messen, [...] alle Christgläubigen, die infolge

des Krieges gestorben sind, die ewige Ruh erlangen mögen; ferner dass auch die Menschen, die aus ihrer Heimat verbannt oder geflohen sind oder fremd in fremdem Land umherirren, oder in Gefangenschaft gerieten, oder auf andere Weise vom Leid und von der Not des gegenwärtigen Krieges getroffen wurden, des Himmels Trost und Gnade finden; endlich dass nach Wiederherstellung einer gerechten Ordnung und Versöhnung der Gemüter in christlicher Liebe ein wahrer Friede alle Völker der Menschheitsfamilie zu neuer Ruhe und neuem Wohlstand in brüderlicher Eintracht verbinde.

Paulus Rusch, Apostolischer Administrator von Innsbruck-Feldkirch, 1940

Darum möchte das Konzil den wahren und hohen Begriff des Friedens klarlegen, die Unmenschlichkeit des Krieges verurteilen und mit allem Ernst einen Aufruf an alle Christen richten, mit Hilfe Christi, in dem der Friede gründet, mit allen Menschen zusammenzuarbeiten, um untereinander in Gerechtigkeit und Liebe den Frieden zu festigen und all das bereitzustellen, was dem Frieden dient.

Zweites Vatikanisches Konzil, Gaudium et spes 77



Dresden 1945



Berlin, 9. November 1989

- Auftakt – Reihe „Apokalypse“ I

Freitag, 17. Oktober 2014, 15.30 – 21.00 Uhr

Untergänge des Abendlandes I

Wien vor 1914 – ein geistesgeschichtlich hochexplosiver Schmelztiegel

Erforschung der Tiefen der Psyche – literarische Auslotungen der gesellschaftlichen Abgründe – existentielle Ausgesetztheit – Fin de Siècle – Tanz auf dem Vulkan – „Nur der Krieg kann uns retten“ – Kriegseuphorie – Zusammenbruch



Dr. Peter PAWLOWSKY, Journalist & Autor
**Die schillernden Farben des Untergangs.
Schnitzler, Schiele, Freud & Co**

Während sich um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert Kultur und Technik schneller entwickelten als je zuvor, verharteten Politik und Kirche in der Pflege des status quo. Literatur und Malerei verließen ihre historischen Bindungen, während man Kirchen im neugotischen Stil baute und eine mittelalterliche Theologie zur Zwangsjacke des Denkens wurde. Die Seelsorge begann in die Hände der Psychologie überzugehen. Die kulturellen und politischen Spannungen entluden sich in einer kurzen Kriegsbegeisterung, die in den Untergang führte. Welche Ideen haben das Chaos überlebt? Welche Zukunft ist aus dem Zusammenbruch der alten Welt hervorgegangen?



Dr. Jakob DEIBL OSB, Universität Wien (Vortrag)
Rolf G. SEYFRIED, Autor & Sprecher (Lesung)
**„Mir träumte, daß ich eben noch zurecht kam, /
als unterging die Welt, vor meinen Augen.“
Die letzten Tage der Menschheit (Karl Kraus)**

Karl Kraus war Zeuge eines historischen Bruches, als tradierte Bilder von „Sinn“ und „Ziel“ der Geschichte im Getöse des Ersten Weltkrieges zerbrachen. Der große österreichische Schriftsteller deutete diese Zeitenwende als Apokalypse und griff somit auf eine theologisch-biblische Kategorie zurück.



19.00 Uhr: Film und Gespräch

Dr. Otto FRIEDRICH, Die Furche, Wien

**Im Westen nichts Neues (Lewis Milestone, 1930).
Der erste Antikriegsfilm der Filmgeschichte**

Neben Karl Kraus' „Die letzten Tage der Menschheit“ gilt Erich Maria Remarques Roman „Im Westen nichts Neues“ als DIE literarische Aufarbeitung des Ersten Weltkriegs. Die Hollywoodverfilmung des

Antikriegsromans unter der Regie von Lewis Milestone, ein exceptionelles Beispiel des frühen Tonfilms, erhielt 1930 den Oscar als Bester Film sowie für die Beste Regie. Er war der erste Tonfilm, der im deutschen Sprachraum synchronisiert in die Kinos kam. Die erstarkenden Nationalsozialisten bekämpften ihn, wo sie nur konnten. Zeitdokument und künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema „Krieg“ der Extraklasse.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 24,- / 19,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

nur Vorträge: 16,- / 13,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

nur Film: 12,- / 9,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 10.10.14: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischekurse.at

Zu den Personen:

Peter PAWLOWSKY hat Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte studiert. Als Hauptabteilungsleiter der Religions-Abteilung des ORF hat der gelernte Buchhändler und Journalist unzählige Sendungen zu seinen Lebensthemen Kultur und Religion moderiert und wurde 1998 mit dem Axel-Corti-Preis ausgezeichnet. Seit 2009 ist er stellvertretender Obmann der kirchlichen Reformbewegung „Laieninitiative“.

Jakob DEIBL (Vortrag) ist Benediktinermönch im Stift Melk und als Assistent im Fachbereich für Theologische Grundlagenforschung der Universität Wien tätig.

Rolf G. SEYFRIED (Performance) ist Autor, Lektor, Texter und Sprecher in Wien und bestreitet zahlreiche Lesungen und literarische Performances, unter anderem im Rahmen der Wiener Festwochen.

Otto FRIEDRICH ist Leiter der Ressorts Religion, Medien, Film bei der Wochenzeitung „Die Furche“. Zuvor war er Programmdirektor im Kardinal König Haus. Seit vielen Jahren bietet er Seminare zu ausgewählten Filmen an.

- Auftakt – Reihe „Apokalypse“ II

Samstag, 18. Oktober 2014, 09.00 – 13.00 Uhr

Untergänge des Abendlandes II

Europa nach 1914 – politisch-theologische und kulturgeschichtlich-philosophische Entwicklungen

Kirche und Krieg. Ein schmerzlicher Lernprozess – der österreichische Katholizismus nach dem Ende der Monarchie – bipolare Weltordnung nach dem Zweiten Weltkrieg – Implosion des Sowjetimperiums – Ermüdung des EU-Friedensprojekts – antieuropäische Nationalismen – Ringen um die Menschenrechte



ao. Univ.-Prof. DDr. Rupert KLIEBER, Universität Wien

Eine Allianz zerbricht? Kirche & Staat in Österreich 1914 – 1938

Die österreichische Zeitgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist geprägt von gravierenden politischen Umbrüchen (1918, 1933/34, 1938, 1945). Von erstaunlicher Kontinuität hingegen zeigen sich Stellung, Führungsetagen und Strukturen der katholischen Kirche: Zeichen von Konstanz – oder „wendehalsiger“ Anpassungsfähigkeit kirchlicher Eliten an wechselnde Regime?



Univ.-Prof. Dr. Michaela SOHN-KRONTHALER, Universität Graz

„Der Krieg lehrt beten“ –

Religiöse Kriegsdeutungen von 1914 – 1945

Der 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges und 70 Jahre Befreiung von der NS-Herrschaft am Endes des Zweiten Weltkrieges geben zu denken: dass etwa der Seckauer Bischof Leopold Schuster 1914 den Krieg „eine Quelle reichen Segens, vieler

Gnaden und Bekehrungen“ nennt und dafür die Formel „der Krieg lehrt beten“ ins Treffen führt ...

Der Vortrag analysiert Deutungsmodelle beider Weltkriege durch katholische Christinnen und Christen in Österreich: in Hirtenbriefen und pastorale Weisungen „von oben“, aber auch publizistischen und privaten Texte von Klerikern und Laien.



ao. Univ.-Prof. Mag. DDr. Johann SCHELKSHORN, Universität Wien

Der langsame Abschied vom Imperialismus und die Zukunft der Demokratie.

Zur Geschichte Europas im 20. Jahrhundert: 1914 – 1945 – 1989

Der I. Weltkrieg hat das Überlegenheitsbewusstsein Europas bereits zutiefst erschüttert. Nach 1945 ist nach Albert Camus die „Zeit des westlichen Imperialismus“ endgültig „vorbei“. Dennoch lebt das

Erbe Europas weiter. Seit dem Fall der Berliner Mauer 1989 und dem Ende der „bipolaren“ Weltordnung kämpfen zahlreiche Völker in und außerhalb Europa für Demokratie und Menschenrechte.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 20,- / 16,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 11.10.14: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67) oder wienerkurs@theologiskurse.at

Zu den Personen:

Rupert KLIEBER ist seit 1999 ao. Univ.-Prof. am Institut für Kirchengeschichte an der Universität Wien. Er war von 2007 bis 2011 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft katholischer KirchenhistorikerInnen Österreichs und ist u. a. auf die Geschichte der Kirchen und Religionsgemeinschaften im Donauraum in sozial- und alltags-geschichtlicher Perspektive spezialisiert.

Michaela SOHN-KRONTHALER ist ao. Univ.-Prof. für Kirchengeschichte und seit 2002 Leiterin des Instituts für Kirchengeschichte und Kirchliche Zeitgeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität, Graz. Ihr Forschungsinteresse gilt u. a. dem Mittelalter und der Neuzeit sowie der kirchlichen Zeit- und Landesgeschichte.

Hans SCHELKSHORN lehrt am Institut für christliche Philosophie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Er befasst sich vorwiegend mit Theorien der Moderne, globaler Ethik und der Diskursethik. Sein besonderes Interesse gilt der lateinamerikanischen Philosophie der Befreiung. Seit 2001 ist er Chefredakteur von „polylog – Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren“.

Vortrag

Mittwoch, 22. Oktober 2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Karl der Große und sein Erbe**Klischees einer 1200-jährigen Wirkungsgeschichte**

em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes FRIED, Universität Frankfurt

Karl, 768 bis 814 König des Fränkischen Reiches, im Jahr 800 zum ersten west-römischen Kaiser seit der Antike gekrönt: sagenhafter Staatsmann, gewaltbereiter Eroberer, wissbegieriger Erneuerer, zweifelhafter Heiliger. Bereits zu Lebzeiten eine Legende, von der Nachwelt überhöht – die posthume Vereinnahmung des Carolus magnus dauert bis heute an und beflügelt Phantasie, Politik und Wirtschaft: So musste sein Name für französische Nazikollaborateure ebenso erhalten, wie ihn die Gegenseite im Widerstand als Comicfigur propagierte; und weltweit verkaufen sich europäische Qualitätsprodukte von Sekt bis Schokolade unter dem Titel Charlemagne nicht weniger gut als Heavy-Metal-Musikalben. Aber welches Erbe – jenseits der Klischees – hat der Große Karl Europa tatsächlich hinterlassen?

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 15.10.14: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischeskurse.at

Zur Person: siehe Seite 51

Buch zum Thema:

Johannes FRIED, Karl der Große. Gewalt und Glaube. Eine Biografie, München 2013.

Mitveranstalter:

Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems



• Studienvormittag – Reihe „Apokalypse“ III

Donnerstag, 23. Oktober 2014, 09.00 – 11.30 Uhr

Aufstieg aus dem Untergang**Der Geist der Apokalypse und die Geburt der Wissenschaft**

em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes FRIED, Universität Frankfurt

Leben am Abgrund – das war das Lebensgefühl des Menschen im Spätmittelalter: in Existenznot durch Hunger, Seuchen, Katastrophen; zerrissen zwischen Gottesfurcht und Heilsgangst; stets bereit für den finalen Showdown, sei es bei der Wiederkehr Christi oder durch den Einfall der Ungläubigen. Aber er will wenigstens wissen, wann der Weltuntergang kommt; prüfen, ob Vorzeichen auf ihn hindeuten; kontrollieren, welche Prophezeiung der Realität standhält. Dieses Forschen nach dem Tag der Apokalypse stimuliert eine gründlichere Welterkenntnis und birgt den Keim der modernen Wissenschaft.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 16.10.14: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischeskurse.at

Zur Person:



Der gebürtige Hamburger Johannes FRIED hat in Heidelberg Geschichte, Germanistik und Politikwissenschaften studiert. Zuletzt hatte der international renommierte Mediävist den Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt inne. Ungewöhnlich ist sein Interesse an Erkenntnissen der Hirnforschung für die Geschichtswissenschaft.

Buch zum Thema: Johannes FRIED, Aufstieg aus dem Untergang. Apokalyptisches Denken und die Entstehung der modernen Naturwissenschaft im Mittelalter, München 2001.

- Vortrag – Reihe „Apokalypse“ IV

Mittwoch, 29. Oktober 2014, 15.30 – 18.00 Uhr

Wer hat das letzte Wort?

Worum es (in) der biblischen Apokalyptik geht

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Der Sammelbegriff „Apokalyptik“ umfasst eine geistige Strömung, die ab dem 3. Jh. v. Chr. krisenhafte Herausforderungen des Glaubens in „Offenbarungsliteratur“ theologisch verarbeitet. Besonders die Schriftfunde in Qumran erschließen die Herkunft solcher mit einem „himmlischen Geheimwissen“ verbundenen Texte. Die hier greifbare Hoffnung auf eine endgültige Durchsetzung der Herrschaft Gottes angesichts teilweise unfassbaren Leids in der Geschichte hat nicht zuletzt auch die Verkündigung Jesu intensiv geprägt. Der Vortrag verdeutlicht Ursprung und Entwicklung apokalyptischer Vorstellungen und zeigt auf, welche Impulse bis heute hilfreich sein können, um die Herausforderungen der Gegenwart zu bestehen.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 22.10.14: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischekurse.at



Zur Person:

Oliver ACHILLES ist wissenschaftlicher Assistent bei den THEOLOGISCHEN KURSEN und unterrichtet die biblischen Fächer und Pastoraltheologie. Das Verständnis der Heiligen Schrift „in einem Sinn, der Gottes würdig ist“ (Origenes) ist ihm ein besonderes Anliegen. Er betreut einen Blog zur Interpretation der Bibel: <http://auslegungssache.at>.

- Vortrag – Reihe „Apokalypse“ V

Mittwoch, 29. Oktober 2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Das Buch mit sieben Siegeln

Eine musikalisch-biblische Reise ins himmlische Jerusalem

Mag. Günter EGGER, Schottengymnasium Wien

Generalvikar Dr. Nikolaus KRASA, Erzdiözese Wien

Franz Schmidts geistliches Oratorium „Das Buch mit sieben Siegeln“ (1937) steht ganz in der Tradition der Bach'schen Passionen mit Johannes als Erzähler (Tenor), der Stimme des Herrn (Bass), Solisten, Orgel und einem großen Chor, der mit unerhörter Steigerungskraft bis zum alles überstrahlenden Halleluja oft Träger des musikalischen Geschehens ist. Der symbolhaften Bildsprache des biblischen Textes entspricht Franz Schmidt mit reichhaltiger musikalischer Symbolik (Zahlen, Leitmotivik, Rhythmen ...) in strenger und herber Tonsprache. Der Abend führt im Dialog zwischen Wort und Musik in das theologische Konzept und die Motive des letzten Buches der Bibel ein und erweckt das Geschehen in den Ausdrucksformen dieses singulären Werkes zum eindrucksvollen Erleben.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 22.10.14: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischekurse.at



Zu den Personen:

Günter EGGER unterrichtete von 1972 – 2003 am Wiener Schottengymnasium Musikerziehung. Im monatlichen Musikkolleg-Schotten stellte er viele Jahre lang ausgewählte Musikstücke für Interessierte vor.

Nikolaus KRASA studierte zunächst Physik und Mathematik. Im Theologiestudium in Wien und Rom legte er

seinen Schwerpunkt auf die biblischen Fächer. Nach Jahren in der Pfarrpastoral und als Regens des Priesterseminars übernahm er 2011 die Funktion des Generalvikars der Erzdiözese Wien.

- Vortrag – Reihe „Apokalypse“ VI

Mittwoch, 5. November 2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Wie vom Holocaust sprechen?

Benennungen, Deutungen, Zukunftsorientierungen

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Im Zentrum des Vortrags steht das Problem, den menschlichen Gräueln einen Namen zu geben ohne sie zu kategorisieren und damit zu normalisieren. Anlässlich der Gedenkwoche der Novemberpogrome 1938 wird zunächst ein Rückblick über die verschiedenen Versuche gegeben, mit der Erinnerung an die Ermordung von Millionen Juden unter dem Nationalsozialismus umzugehen. Oft unbemerkt stellen die Namen, vor allem die Benennungsversuche im Judentum selbst, konkrete Deutungen dar – wie etwa der von Elie Wiesel eingeführte Name „Holocaust“, der in der griechischen Übersetzung der Hebräischen Bibel für das „Ganz- und Brandopfer“ steht. Was hat zu dieser Deutung motiviert? Auch Begriffe wie „Shoah“, „dritter Churban“ oder der Ortsname „Auschwitz“ sind keineswegs neutrale Bezeichnungen. Am Ende des Vortrags stehen zukunftsorientierte Ansätze einer Erinnerung, die aus der Erfahrung des Geschehenen einen neuen Blick auf die Gegenwart ermöglichen.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 29.10.14: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischekurse.at



Zur Person:

Peter ZEILLINGER ist Fundamentaltheologe und Philosoph. Nach seiner Assistententätigkeit bei Johann Baptist Metz und Johann Reikerstorfer an der Universität Wien ist er seit 2008 Mitarbeiter der THEOLOGISCHEN KURSE und Lektor am Institut für Philosophie in Wien. Ein großes Anliegen ist ihm die gesellschaftliche Relevanz der biblischen Gottesbotschaft.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der Gedenkwoche »mechaye hametim« statt.



- Vortrag – Reihe „Sterben und Tod“ I

Freitag, 7. November 2014, 19.00 – 20.30 Uhr

Der Tod – ein Wiener?

Johannes KUNZ, Publizist

Vom „lieben Augustin“ bis zur „schönen Leich“ – kaum anderswo scheint der Tod so heimisch zu sein wie im Wien der Bänkelsänger, Leiermänner und der Heurigen: Schwarzhumorig besungen und spöttisch bedichtet, augenzwinkernd verniedlicht oder lakonisch hingenommen – mit dem bittersüßen Tod ist man hierzulande schon seit langem auf Du und Du. An diesem Abend erfahren Sie Anekdotisches und spüren den Hauch einer todessehnsüchtigen Geschichte.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 31.10.14: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischekurse.at

Zur Person:

Johannes Kunz, langjähriger Mitarbeiter und bis 1995 Informationsintendant des ORF, war Vorstandsmitglied der Austria Presse Agentur sowie beim Presseclub Concordia. Der ehemalige Geschäftsführer des Molden-Verlags und Pressesprecher von Bundeskanzler Bruno Kreisky ist Gründer des Salzburger Jazz-Herbst und Autor zahlreicher Bücher.



Buch zum Thema: Johannes KUNZ, „Der Tod muss ein Wiener sein ...“. Morbide Geschichten und Anekdoten, Wien 2009.



Studiennachmittag

Mittwoch, 12. November 2014, 15.00 – 17.30 Uhr

Den sicheren Hafen verlassen

Eine Zwischenbilanz zum Pontifikat von Papst Franziskus

em. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang BEINERT,
Universität Regensburg

Jesus gab dem erfolglosen Petrus die Weisung, sein Boot auf den stürmischen See hinauszufahren (Lk 5,4). Er wurde mit reichem Fang belohnt. Die Päpste der letzten Jahrhunderte hatten ihre Probleme mit diesem Befehl – und die Kirche darbt. Jorge Mario Bergoglio, seit 13. März 2013 Papst Franziskus, hat in den anderthalb Jahren seines Pontifikats mit kräftigen Schlägen die Wasser durchmessen: Gesten und Worte von Anfang an, behutsame, zielgerichtete Eingriffe in die Strukturen, Ausrichtung des Gottesvolkes an das jesuanische Vorbild, kraftvolle Lehrweisung zu freudigem Glauben. Doch wachsender Widerstand beharrender Kräfte hemmt die Fahrt. – Eine Momentaufnahme.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 5.11.14: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischekurse.at



Zur Person:

Wolfgang BEINERT war Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Kath.-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg sowie Seelsorger in der Gemeinde Pentling. Forschungsschwerpunkte sind u. a. theologische Erkenntnislehre, Mariologie und Eschatologie.

Mitveranstalter:

Personalentwicklung Pastorale Berufe der Erzdiözese Wien

www.theologischekurse.at



© presidencia.gov.ar



• Vortrag – Reihe „Apokalypse“ VII

Mittwoch, 12. November 2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Chaos und Rettung

Apokalyptische Vorstellungen im christlichen Fundamentalismus

em. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang BEINERT, Universität Regensburg

Endzeitfieber gibt es überall, auch in der christlichen Religion. Wie der menschliche Organismus Fieber bekommen kann, dieses aber nicht unbedingt ausbrechen muss, so ist auch das Christentum nur potentiell apokalyptisch. Seine fundamentalistischen Varianten freilich neigen zur Aktualisierung: Die Angst vor der Realität, eine spiritualistische Frömmigkeit, Sehnsucht nach Theokratie, ungeschichtliches Denken sind Ingredienzien einer dualistisch-apokalyptischen Weltsicht, die gerade durch Schreckensszenarien Trost für die Treuen geben will. Entsprechend den konfessionellen Vorgaben verwirklicht sie sich bei den verschiedenen Gruppen unterschiedlich. Einige werden vorgestellt und analysiert.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 5.11.14: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischekurse.at

Zur Person: siehe Seite 56

Wolfgang BEINERT ist Autor zahlreicher Bücher, u.a.: Was Christen glauben. 20 Antworten für kritische Zeitgenossen, Regensburg 2014.

Mitveranstalter:

Kirchlich-Pädagogische Hochschule Wien/Krems

Bonaventura Peeters, Die große Flut
(1. Hälfte 17. Jh.) Privatsammlung



• Film & Gespräch – Reihe „Apokalypse“ VIII

Freitag, 14. November 2014, 15.30 – 18.30 Uhr

Weltuntergang ist in uns „Melancholia“ von Lars von Trier

Dr. Otto FRIEDRICH, Die Furche, Wien

Auch wenn der dänische Regie-Berserker Lars von Trier in seinem Film „Melancholia“ (2011) einen Planeten auf die Erde zurasen lässt, findet das Ende im Innenleben statt. Weltuntergang zeigt sich hier als leise, als klandestine Unwirklichkeit: Keine Meeressgewalten, berstende Berge oder speiende Vulkane sind für diese Apokalypse notwendig, sondern ein der Erde sich fast unwirklich nähernder Planet namens Trübsinn: Melancholia eben. Aber die sanfte Perspektive verbirgt die Beklemmung nur notdürftig: Die Welt ist nicht mehr so, wie wir sie kennen. Gerade diese Verlassenheit des Gewohnten trägt den Keim des Weltendes in sich. Die Fülle biblischer Anklänge lässt die zutiefst religiöse Dimension von Apokalypse erkennen: Weltuntergang nicht von außen, sondern verlagert ins Innere.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 12,- / 9,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 7.11.14: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischekurse.at



Zur Person:

Otto FRIEDRICH ist Leiter der Ressorts Religion, Medien, Film bei der Wochenzeitung „Die Furche“. Zuvor war er Programmdirektor im Kardinal König Haus. Seit vielen Jahren bietet er Seminare zu ausgewählten Filmen an.



• Vortrag – Reihe „Sterben und Tod“ II

Mittwoch, 19. November 2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Virtuelle Gräber, Friedwälder und Diamanten Neues vom Bestattungsmarkt

Mag. Teresa SCHWEIGHOFER, Universität Wien

Haben traditionelle Friedhöfe mit langen Reihen ähnlicher Grabsteine, Kreuze oder Urnen ausgedient? Der Bestattungsmarkt bietet auch hierzulande etliche alternative Formen der „Verewigung“: Gemeinschaftsgräber, Friedwälder, See- und Luftbestattung, die Asche des geliebten Menschen zu einem Diamanten gepresst ... Auch im virtuellen Raum lassen sich Gedenkstätten für Verstorbene anlegen und eine Kerze anzünden. Ebenso haben sich die Verabschiedungs- und Traueritten in den letzten Jahrzehnten verändert. Was bedeuten diese neuen Möglichkeiten für die betroffenen Menschen und für das pastorale Handeln der katholischen Kirche?

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHE KURSE

Anmeldung: bis spätestens 12.11.14: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischekurse.at



Zur Person:

Teresa SCHWEIGHOFER hat in Graz und Innsbruck Theologie studiert und ist seit 2012 Mitarbeiterin am Institut für Praktische Theologie der Universität Wien. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören der Wandel christlicher Rituale (Dissertation über Freie Ritualbegleitung in Österreich), die moderne Milieuforschung und Kirche, sowie pastoralpsychologische Fragen (Diplomarbeit über das Vorkommen von religiösen Themen in der Psychotherapie). Seit 2014 lehrt sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN Pastoraltheologie.

Lektüreseminar

Dienstag, 25. November 2014, 09.00 – 11.30 Uhr

Weitere Termine: 2. Dezember 2014

„Mir ist eine ‚verbeulte‘ Kirche lieber ...“

Zur Programmschrift Papst Franziskus' »Evangelii gaudium«

Mag. Erhard LESACHER, THEOLOGISCHE KURSE

„Mir ist eine ‚verbeulte‘ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist.“ (EG 46) Das Schreiben des Papstes verbindet Kritik an der „Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht“ (EG 55) mit dem Programm einer Kirchenreform: einerseits die schonungslose Zeitanalyse einer „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ (Menschen als „Müll“); andererseits das Profil einer missionarischen Kirche aus dem Evangelium und der persönlichen Begegnung mit Christus – einer gastfreundlichen, barmherzigen Kirche, die sich auf das konkrete Leben einlässt, und die an die Ränder geht (auch: Abbau des Zentralismus/Eurozentrismus).

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 16,- / 13,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 18.11.14: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67) oder wienerkurs@theologischekurse.at



Zur Person:

Erhard LESACHER studierte Katholische Fachtheologie in Wien. Nach Assistententätigkeit am Institut für Dogmatische Theologie an der Universität Wien wurde er 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter und 2001 Leiter der THEOLOGISCHEN KURSE (Wiener Theologische Kurse und Institut Fernkurs für theologische Bildung). In seinem Fach „Dogmatik“ geht es ihm darum, die großen Themen des Glaubens wie „Gott“, „Erlösung“, „Vollendung“ in heutiger Sprache und lebensrelevant zu erschließen.



• Vortrag – Reihe „Sterben und Tod“ III

Mittwoch, 26. November 2014, 18.30 – 21.00 Uhr

Woher? Wohin? Und der Sinn?

Die großen Fragen Kardinal Königs
und ihr philosophisch-theologischer Horizont

Dr. Annemarie FENZL, Diözesanarchiv der Erzdiözese Wien

Fragen zu stellen liegt in der Natur des Menschen. Doch nicht auf alle finden Philosophie und Profanwissenschaften befriedigende Antworten. Das Geheimnis unserer Existenz bleibt im Letzten ungelöst: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was ist der Sinn meines Lebens?

Kardinal König hat diese drei Fragen unermüdlich gestellt – sich selbst und anderen. Fasziniert von einem personalen Gott und fasziniert von der Wissenschaft, sah er die Einheit von Leben, Erkenntnis und Glauben. In unbeirrtem Vertrauen und inspiriert von Denkern wie Pascal und Newman hat sich Kardinal König zeitlebens dem Geheimnis von Leben, Leiden und Tod ausgesetzt – gestorben in der Zuversicht, von Gott die letzte Antwort zu erhalten.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 19.11.14: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67) oder wienerkurs@theologischekurse.at



Zur Person:

Annemarie FENZL, langjährige persönliche Sekretärin von Kardinal Franz König, hat bis 2013 das Diözesanarchiv der Erzdiözese Wien geleitet und widmet sich heute dem Kardinal-König-Archiv. Sie engagiert sich in besonderer Weise für den Stephansdom und ist im Verein „Rettet den Stephansdom“ für kunsthistorische Belange zuständig.

Buch zum Thema: Annemarie FENZL/Wolfgang MOSER (Hgg.), Kardinal Franz König – Woher komme ich? Wohin gehe ich? Anregungen für einen Weg der Hoffnung, Kevelaer 2013.

Vortrag

Mittwoch, 14. Jänner 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

1 + 1 + 1 = 1

Trinität in der Architektur am Beispiel der Heiligen-Geist-Kapelle in Bruck

em. Univ.-Prof. Dr. Philipp HARNONCOURT,
Universität Graz

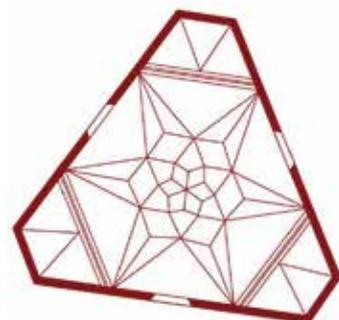
Dreieckige Räume entsprechen dem Menschen und seinem Körper nicht, weil ihnen das Vorn und Hinten, Rechts und Links fehlt. Warum wird dennoch dreieckig gebaut? Topographie, Geschichte und Symbolik bieten Erklärungen an. Das nahezu unbekannte singuläre spätgotische Baudenkmal in Bruck an der Mur etwa symbolisiert die göttliche Trinität – in der Hoffnung auf Überwindung der tödlichen Trias seiner Zeit: Pest, Hunger und Krieg. Die Wiederherstellung der mehrfach umgenutzten und profanierten Kapelle ist bereits im Gang. Philipp Harnoncourt, ihr Initiator und Obmann des Fördervereins, wird das Bauwerk vorstellen.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3
Beitrag: 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE
Anmeldung: bis spätestens 7.1.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischekurse.at



Zur Person:

Der katholische Priester und Theologe Philipp HARNONCOURT war von Studienbeginn bis zur Emeritierung 1999 als Vorstand des Instituts für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie an der Universität Graz tätig. Sein Interesse als Forscher und ökumenischer Vordenker gilt bis heute der Umsetzung der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils und der Beendigung der eucharistischen Trennung der christlichen Schwesterkirchen. Nicht weniger engagiert hat er sich die Wiederherstellung der ungewöhnlichen Heiligen-Geist-Kapelle in Bruck/Mur zum Ziel gesetzt.



Heilig-Geist-Kapelle Bruck, Grundriss



Tag des Judentums

Freitag, 16. Jänner 2015, 15.00 – 17.30 Uhr

„... in den edlen Ölbaum eingepfropft“ (Röm 11,17) Röm 9-11 als Schlüssel zu einer neuen Israeltheologie der katholischen Kirche

Univ.-Prof. Dr. Rainer KAMPLING, Freie Universität Berlin

Jahrhundertlang war die katholische Bibelauslegung in antijudaistischen Vorstellungen befangen, verstand sich die Kirche doch selbst als Erbin des Gottesvolkes und „Neues Israel“. Die sehr späte, aber „ohne Zweifel vom Heiligen Geist“ bewegte Wende (Paul VI.) führte zurück zur Schrift, zu Israeltheologie im Römerbrief: Für Paulus steht die jüdische Wurzel der Kirche ebenso außer Frage wie die bleibende Erwählung Israels. Der Vortrag am Tag des Judentums 2015 wird zeigen, wie die historisch-kritische Exegese dazu beitragen konnte, das Selbstverständnis der Kirche in Bezug auf Israel zu korrigieren und ihr Naheverhältnis zum Judentum neu zu entdecken.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3
Beitrag: 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE
Anmeldung: bis spätestens 9.1.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischekurse.at

Zur Person:



Rainer KAMPLING hat in Münster Katholische Theologie, Lateinische Philologie und Judaistik studiert und ist seit 1992 Professor für Biblische Theologie/NT an der Freien Universität Berlin. Seit Jahrzehnten im Jüdisch-Christlichen Dialog engagiert, gilt sein besonderes Interesse der Theologie und Geschichte der Beziehung von Juden und Christen; außerdem den synoptischen Evangelien, der Rezeptionsgeschichte der Bibel und dem Sozialleben frühchristlicher Gemeinden.

Buch zum Thema: Rainer KAMPLING, Im Angesicht Israels. Studien zum historischen und theologischen Verhältnis von Kirche und Israel, Stuttgart 2002.

Studienvormittag

Samstag, 17. Jänner 2015, 09.00 – 12.00 Uhr

Die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft des Antijudaismus

Nostra aetate 4

Univ.-Prof. Dr. Rainer KAMPLING, Freie Universität Berlin

Die Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen „Nostra aetate“ (1965) hat eine dramatische Entstehungsgeschichte: Von arabischer Seite als „Zionismus“, vom konservativen Block als „Glaubensabfall“ kritisiert, ermöglichte erst die Ausweitung der ursprünglich nur den Juden gewidmete Erklärung auf alle Religionen die Verabschiedung dieses bahnbrechenden Dokumentes. Der Studienvormittag konzentriert sich auf den zentralen Abschnitt 4 über das Verhältnis der römisch-katholischen Kirche zum Judentum: Er verzichtet darauf, von einer „höheren Warte“ Aussagen über Juden und ihren Glauben zu machen, wie es in der Geschichte häufig geschah. Vielmehr steht die Wahrnehmung Israels als Volk der Erwählung und seine Bedeutung für die Kirche im Mittelpunkt. Seit Nostra aetate gilt: Eine Rede von Kirche ohne eine Rede von Israel ist nicht möglich. Der Studienvormittag wird diese Weichenstellung des Konzils erschließen und mit der gegenwärtigen Exegese in Beziehung setzen.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 12,- / 9,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 10.1.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischekurse.at

Zur Person: siehe Seite 63.

Mitveranstalter: Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit



• Vortrag – Reihe „Sterben und Tod“ IV

Mittwoch, 21. Jänner 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

„Alles hat seine Stunde“ (Koh 3,1)

Ansichten und Einsichten der biblischen Weisheitsliteratur

Univ.-Prof. Dr. Ludger SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER, Universität Wien

Arbeit und Ruhe, Recht und Gerechtigkeit, Glück und Unglück, Leid und Liebe, Glaube und Zweifel, Sterben und Tod. – Die alttestamentliche Weisheitsliteratur befasst sich mit allen grundlegenden Fragen des menschlichen Lebens und stellt sie in einen umfassenden Horizont, der mit dem Begriff „Weisheit“ umschrieben wird: Sie ist eine Gabe Gottes, die in weiblicher Gestalt („Frau Weisheit“) das Herz eines jeden Menschen erleuchtet und all sein Tun und Lassen ins rechte Licht rückt. Die Leitfrage der alttestamentlichen Weisheitsliteratur lautet: Wie kann der Mensch sich der göttlichen Weisheit öffnen, sie empfangen und sich von ihr führen und leiten lassen?

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 14.1.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischekurse.at

Zur Person:

Ludger SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER ist Professor für Alttestamentliche Bibelwissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Forschungsschwerpunkte: alttestamentliche Rechts- und Weisheitsliteratur, Biblische Theologie und Exegese der Kirchenväter, Verhältnis von Exegese und Spiritualität.



Mitveranstalter: Personalentwicklung Pastorale Berufe der Erzdiözese Wien

Vortrag

Mittwoch, 28. Jänner 2015, 18.30 – 21.00 Uhr

„Damit sie eins sind wie wir“ (Joh 17,11)

Der dreieine Gott und die Vielfalt der Kirchen, Völker und Menschen

Univ.-Lekt. Dr. Hubert Philipp WEBER, Erzdiözese Wien

Die Sehnsucht nach Einheit der Christen ist groß und der Motor der ökumenischen Bewegung. Denn die Spaltung der einen Kirche Jesu Christi ist ein Skandal, den es zu überwinden gilt. Die Sehnsucht nach Einheit zielt aber noch viel tiefer: auf die Einheit aller Menschen, der die Kirche zu dienen hat. In den Abschiedsreden des Johannesevangeliums spricht Jesus vom Urbild aller Einheit, der Drei-Einigkeit von Vater, der Sohn und der Geist – einer Einheit, die in der Vielfalt das Verbindende betont. Gott sehnt sich nach der vollen Gemeinschaft mit der Menschheit und der Menschen untereinander, eine Vereinigung, die den Menschen wahrhaft Mensch werden lässt.

Ort: 1010 Wien, Stephansplatz 3

Beitrag: 9,- / 7,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Anmeldung: bis spätestens 21.1.15: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S. 67)
oder wienerkurs@theologischekurse.at



Zur Person:

Hubert Philipp WEBER leitet das erzbischöfliche Sekretariat der Erzdiözese Wien und ist Lehrbeauftragter am Institut für Dogmatische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät Wien. Seine inhaltlichen Schwerpunkte sind das Verhältnis von Theologie und Naturwissenschaften insbesondere nach den Texten des I. und II. Vaticanums, die Theologie des Augustinus sowie Grundfragen der theologischen Erkenntnislehre und die mittelalterliche Theologie. Seit vielen Jahren lehrt Hubert Weber bei den THEOLOGISCHEN KURSEN Dogmatik.

Anmeldekarte (bitte senden an: THEOLOGISCHE KURSE, Stephansplatz 3, 1010 Wien)

Ich bestelle:

Generalabo Wintersemester (19 Veranstaltungen):
140,- / 112,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE

Abo „Apokalypse“ (8 Veranstaltungen):
75,- / 60,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE

Abo „Sterben & Tod“ (4 Veranstaltungen):
28,- / 22,50 für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE

Wahlabonnement Wintersemester
(gültig für 6 Einzelveranstaltungen zu maximal 12,-):
46,- / 37,- für Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE

Ich melde mich verbindlich für folgende Einzelveranstaltungen an:

Termin	Thema	Name
.....
.....	Adresse
.....
.....	E-Mail
.....
.....	Tel

Bitte senden Sie mir Informationen über die Freunde der THEOLOGISCHEN KURSE zu.

Einladung zum Abo

Sie können zwischen vier Abos wählen: dem Generalabo für alle 19 Veranstaltungen (ca. 35% Ermäßigung), den Themenabos „Apokalypse“ und „Sterben & Tod“ (ca. 25% Ermäßigung) und dem Wahlabo (ca. 15% Ermäßigung).

FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE erhalten weitere 20% Ermäßigung auf ihre Abos.

Generalabo (19 Veranstaltungen)
140,- / 112,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Abo „Apokalypse“ (8 Veranstaltungen)
75,- / 60,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Abo „Sterben & Tod“ (4 Veranstaltungen)
28,- / 22,50 für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Wahlabo Wintersemester (Sie wählen 6 beliebige Einzelveranstaltungen zu max. 12,-)
46,- / 37,- für FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE

Ermäßigungen auf Einzelveranstaltungen für SchülerInnen, StudentInnen
sowie in anderen begründeten Fällen sind auf Anfrage möglich.

Für KulturpassbesitzerInnen ist die Teilnahme kostenlos!



Gestrandetes Schiff, Gythion Griechenland

THEOLOGISCHE KURSE



WIENER THEOLOGISCHE KURSE
INSTITUT FERNKURS FÜR THEOLOGISCHE BILDUNG
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703
Fax: +43 1 51552-3707
office@theologishekurse.at
www.theologishekurse.at

qualitätstestiert nach
LQW und Ö-Cert

